MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

49 (29.1.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-272547

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 20 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 49 | Mittwoch, 29. Januar 1936

Gute Freundschaft zu Lateinamerika

Der Führer empfängt den ersten Botschafter Chiles und den Gesandten Brasiliens

Berlin, 29. Januar. (HB-Funk.)

Das Deutsche Reich ist mit den südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien und Chile Ende vorigen Jahres übereingekommen, ihre gegenseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften zu erheben.

Der erste diplomatische Vertreter, der in Auswirkung dieser Gesetzgebung den Rang eines Botschafters erhalten hat, ist der bisher chilenische Gesandte Luis de Porto-Seguro; er wurde heute vom Führer und Reichskanzler zur Ueberreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens als Botschafter Chiles empfangen.

Der neuernannte Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls von der chilenischen Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten" geleitet. Die übrigen diplomatischen Mitglieder der Botschaft, darunter der Militärattaché, folgten in besonderen Wagen. Im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache des Heeres in Zugstärke unter Führung eines Offiziers dem Botschafter die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und durch Trommelwirbel.

Worte der Freundschaft

Botschafter de Porto-Seguro überreichte das Beglaubigungsschreiben des Präsidenten der chilenischen Republik dem Führer und Reichskanzler mit folgender Rede in deutscher Sprache:

Herr deutscher Reichskanzler!

Die Regierung Ew. Exzellenz hat es für ratsam befunden, ihre diplomatische Vertretung in Chile zum Range einer Botschaft zu erheben, und mein Land hat keinen Augenblick gezögert, diese Maßnahme, durch welche die Regierung des Deutschen Reiches ihre Hochschätzung und ihre freundlichen Gefühle Chile gegenüber zum Ausdruck bringt, in der gleichen Weise zu erwidern.

Die traditionelle und nie getrübte Freundschaft zwischen Chile und Deutschland, das Vorhandensein deutscher Kolonien in unserem Lande, die bereits auf ein Jahrhundert ihres Bestehens zurückblicken können, und der immer wachsende kulturelle und Handelsaustausch zwischen Deutschland und den Ländern des lateinamerikanischen Kontinents, insbesondere mit Chile, sind zweifelsohne die Veranlassung gewesen, daß die Regierung Ew. Exzellenz den schon lange gehegten Wunsch nach einer höheren diplomatischen Mission in beiden Ländern erfüllt hat, wodurch die bestehenden Bande der Freundschaft und Verständigung noch enger gestaltet werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat meine Regierung mir die große Ehre zuteil werden lassen, mich zu ihrem ersten Botschafter in Berlin zu ernennen. In der Hoffnung, daß die Regierung Ew. Exzellenz mich mit dem bis jetzt gewährten wohlwollenden Vertrauen weiter beehren wird, möchte ich meinerseits die Erwartung aussprechen, daß durch meine neue Mission die Annäherung beider Länder, die das chilenische und das deutsche Volk erstreben, weiter gefördert wird.

Indem ich Ew. Exzellenz das Beglaubigungsschreiben überreiche, wodurch ich als Botschafter von Chile in Deutschland akkreditiert werde, möchte ich meine aufrichtigen Wünsche für das Gedeihen der großen deutschen Nation und für das persönliche Wohlergehen Ew. Exzellenz ergebenst zum Ausdruck bringen.

Der Führer erwidert

Der Führer und Reichskanzler erwiderte darauf mit folgenden Worten:

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Ew. Exzellenz das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Sie als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Republik Chile bei mir beglaubigt werden.

Zwischen Deutschland und Chile besteht eine alte Freundschaft, die ihren Ausgang nimmt von der ersten, vor fast 100 Jahren erfolgten starken Einwanderung deutscher Volksgenossen nach Chile, die dort gastlich aufgenommen, bald tatkräftig teilnahmen an der landwirtschaftlichen und industriellen Entwicklung ihrer neuen Heimat. Auf dieser Grundlage bildeten sich im Laufe der Zeit gute persönliche und kulturelle Verbindungen und ein lebhafter wirtschaftlicher Güteraustausch, die zu immer engeren Beziehungen zwischen unseren Völkern geführt haben, und die auch durch die Stürme des Weltkrieges nicht gestört wurden. Ein Ausdruck dieser Freundschaft und des Willens sie weiter zu pflegen, ist die zwischen unseren Ländern vereinbarte Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften.

Daß Ihre Regierung Sie in Anerkennung des langen und erfolgreichen Wirkens in Ihrer bisherigen hiesigen Mission zum Botschafter Chiles in Deutschland ernannt hat, und daß ich Sie als den ersten chilenischen Diplomaten dieses Ranges in Deutschland begrüßen kann, gereicht mir zur besonderen Freude.

Seien Sie versichert, Herr Botschafter, daß Sie bei Ihren Bemühungen, die zwischen Deutschland und Chile bestehenden guten Bande immer fester zu knüpfen, sowohl bei der Reichsregierung als bei mir die vollste Unterstützung finden werden.

Die freundlichen Wünsche, die Ew. Exzellenz für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich ausgesprochen haben, erwidere ich mit bestem Dank und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches in Ihrer neuen Mission herzlich willkommen."

Front der Zusammenarbeit

Kurze Zeit später empfing der Führer und Reichskanzler in der üblichen Weise den neuernannten brasilianischen Gesandten, Herrn José Joquie de Lima e Silva Moniz de Aragao, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers, des Gesandten de Araujo Jorge entgegenzunehmen. Die bei dieser Gelegenheit gewechselten Ansprachen entsprachen den aufrichtig freundschaftlichen und engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Brasilien bestehen, und unterstrichen die beiderseitige Bereitwilligkeit,

zum Schutze gegen staatsfeindliche Unternehmungen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Nach Beendigung der Empfänge schritt der Führer die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenwache ab. Er wurde hierbei von der Bevölkerung, die sich zahlreich in der Wilhelmstraße angesammelt hatte, begeistert begrüßt.

Ein bolschewistischer Vorstoß

Der „Slowakische Nationalrat" kennzeichnet dunkle Pläne

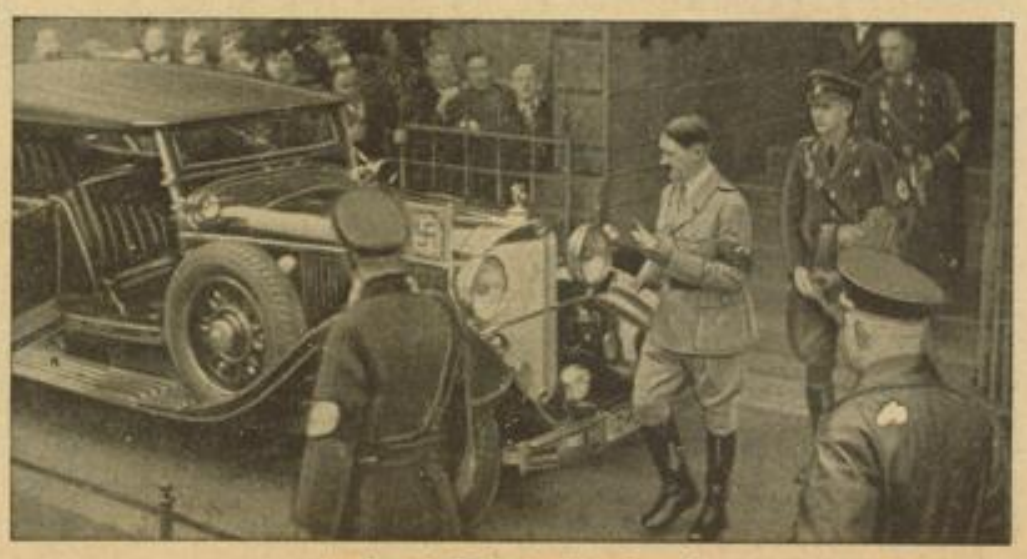
Genf, 29. Januar.

Der Vizepräsident des „Slowakischen Nationalrats", Viktor Dvorchak, hat dem Völkerbund eine Denkschrift über die slowakische Frage in ihrem Zusammenhang mit dem Vorstoß der Sowjets nach Mitteleuropa überreicht.

Die Denkschrift weist darauf hin, daß die Slowakei durch das sowjetrussisch-tschechische Militärbündnis vom 16. Mai 1935 zum Stützpunkt der Militärluftfahrt der Sowjetunion im Herzen Europas geworden sei. Damit seien die Wünsche der sowjetrussischen Luftfahrtfachleute erfüllt worden, denen die rund 1000 Kilometer lange Strecke von Minsk nach Berlin für den Ernstfall als zu gefährlich erschienen sei.

Jetzt habe Sowjetrußland seine Luftstreitkräfte auf slowakischem Boden, von wo sie leicht Berlin, Warschau, Budapest und Wien erreichen könnten. Dem slowakischen Volk liege nichts ferner als die bolschewistische Idee. Es habe auch kein „tschechoslowakisches Nationalgefühl". Es sei gegen seinen Willen in diesen Zwitterstaat einbezogen worden, der auf der Lüge beruhe, daß die Slowaken Tschechen seien. Es lege deshalb nachdrücklich gegen die bolschewistische Ueberflutung Einspruch ein.

Der Führer der größten slowakischen Partei, Hlinka, habe Benesch seine Meinung über das Eindringen der Sowjets in die Slowakei bereits mitgeteilt. Es handle sich aber nicht nur um die Slowakei, sondern um ganz Europa. Die bolschewistische Gefahr stehe nicht mehr vor den Toren Europas, sondern mitten im Erdteil.



Das Deutsche Reich ehrt König Georg V. Weltbild (M)

Der Führer und Reichskanzler verläßt die englische Kirche in Berlin nach dem Trauergottesdienst für den verstorbenen Monarchen.

Heil dir – SA!

Von SA-Obergruppenführer Hermann Göring

Der Appell der dienstältesten politischen Soldaten des Führers am historischen 30. Januar wird sich für uns alle zu einem besonderen Erlebnis gestalten. Aus dem ganzen Reich treffen die Abordnungen in der Reichshauptstadt ein, um in einem gewaltigen Aufmarsch Zeugnis abzulegen für den Gleichklang des politischen Willens, den die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung machtvoll bekunden.

Unsere alten Mitkämpfer der SA haben das Recht, mit besonderem Stolz für Hunderttausende ihrer Kameraden diesen historischen Tag in der Reichshauptstadt zu gestalten. Haben wir doch alle in der SA und SS unsere erste Feuerprobe abgelegt und sind stolz darauf, zu der Kampftruppe Adolf Hitlers zu gehören, die von der ersten Stunde ab mit Mut und Tapferkeit die Fahne der Bewegung verteidigte und vorantrug bis zum herrlichen Siege; die Sturmtruppe, die heute, dem Befehl des Führers gehorchend, die Banner der nationalsozialistischen Bewegung in der kampferprobten Faust trägt.

Als der Führer mir in den ersten Jahren des Kampfes die SA anvertraute, begann für mich eine Zeit harter Arbeit und stolzer Freude. In einer Zeit, als alles mutlos und feige geworden war, oder untätig der verloren geglaubten schönen Zeit des Vorkriegsdeutschland nachtrauerte, da wuchs in der SA eine Truppe stahlharter Männer, die nichts kannte als ihren Führer und ihr Vaterland. Wir trugen das Erlebnis des großen Krieges in unseren Herzen, wir waren geboren aus dem Erlebnis des Frontkampfes, aber wir zehrten nicht von schönen Erinnerungen und falschverstandener Tradition. Wir standen niemals resigniert abseits, auf Leistungen der Vergangenheit pochend. Nein! Wir wuchsen aus dem Erlebnis des harten Kampfes, wir haßten die Verräter des November 1918, wir liebten unser Deutschland, den Führer, der für uns Deutschland repräsentierte, auch wenn nahezu das ganze Volk von unserem Glauben nichts wissen wollte. Der Haß hat uns stark gemacht, die Liebe aber gab uns die Kraft, den Glauben, auszuharren bis zum Siege.

Die SA-Männer Adolf Hitlers waren keine bürgerlich-nationalen Vereinsmänner, sie waren aber auch keine wurzellosen Landsknechte. Die alten SA-Männer waren rauhe Kämpfer, echte Revolutionäre der Tat, die vor allem aber eines kannten: Disziplin und freiwilligen Gehorsam. Für sie gab es keine Sonderinteressen, keine Sonderpolitik, es gab nur eine Richtschnur des Handelns: den Willen des Führers. Das war und ist die SA Adolf Hitlers, deren Vorkämpfer, deren alte Garde an der Feldherrnhalle die Feuerprobe glänzend bestanden hat. In diesem Geist hat die SA in den langen Jahren des Kampfes ihre Aufgabe bestanden.

Es hat Zeiten gegeben, wo ehrgeizige Burschen versuchten, die SA zu mißbrauchen und ihren Namen mit Verrat zu beschmutzen. All diese schändlichen Versuche sind gescheitert, wurden vereitelt durch die Treue der SA-Männer, die diesen Abtrünnigen geschlossen gegenübertraten.

Niemals in den Jahren des Kampfes wie in der Zeit des Aufbaus ist der SA-Mann untreu gewesen. Jeder Nationalsozialist erfüllt seine Pflicht an der Stelle, wo er steht. Keiner darf sich irgendwie mehr dünken als der andere und jede Organisation ist genau so viel wert wie die andere, jede hat Gelegenheit, sich durch beson-

bere Leistungen auszuzeichnen. In treuer Kameradschaft mit den anderen Gliederungen der Partei hat die SA in der Kampfzeit ihre Pflicht erfüllt. Schulter an Schulter haben alle Nationalsozialisten gekämpft und gesiegt. Und so soll es auch in Zukunft bleiben. Die Sorge dafür und die Verantwortung, daß die SA auch künftig ihren Mann steht, hat der Führer dem alten Vorkämpfer der SA., Stabschef Luhe, übertragen, der uns der Garant dafür ist, daß die SA ihre Aufgaben im alten Geist erfüllt.

So wollen wir am Jahrestag des historischen 30. Januar den Aufmarsch der alten politischen Soldaten Adolf Hitlers erleben im Sinne unseres alten Kampfrufes:

Dem Leben fern,
Dem Tod so nah,
Heil dir, SA!

Mussolini gratuliert Badoglio

Rom, 28. Januar.

Der Duce hat an Marschall Badoglio folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

Der Versuch des Feindes, den rechten Flügel unserer Streitkräfte an der Nordfront zu durchbrechen, ist in der siegreichen Schlacht im Tembien-Gebiet zunichte gemacht worden. Meine lebhafteste Anerkennung gilt Ew. Exzellenz, die die militärischen Operationen entworfen und den Offizieren und Soldaten der Heimat und der Kolonialarmee, die sie durchgeführt haben. Ich wünsche, daß diese Anerkennung ganz besonders der Schwarzhemdendivision „28. Oktober" zum Ausdruck gebracht wird für die heldenhafte Haltung, mit der sie den Warieu-Paß verteidigte und den Feind nach zwei Tagen erbitterter Kämpfe zurückwarf. Die siegreiche Feuerprobe von Tembien ist von untrüglicher glücklicher Vorbedeutung für die kommenden Kämpfe.

Eduard VIII. empfängt Minister Neurath

London, 29. Jan. (HB-Funk)

König Eduard VIII. empfing am Mittwoch den deutschen Außenminister von Neurath. Ferner empfing der König den britischen Außenminister Sir Anthony Eden und Lord Shaftesbury, der ihm eine Adresse des Oberhauses überreichte.

Weltbild (M)

Am hart umkämpften Dogea-Paß

Das Fort am Dogea-Paß, wo sowohl die Italiener als auch die Abessinier schwere Verluste hatten, ist von den Italienern mit einer großen Anzahl von Haubitzen besetzt.

Eine gefährliche Konkurrenz für Singapore

Inangriffnahme des Kanals von Kra in Siam / 80000 Arbeiter sind schon am Werk

Batavia, 29. Januar.

Die niederländisch-indische Presse berichtet in aufsehenerregenden Ausführungen über die mit fieberhafter Beschleunigung zur Ausführung gelangenden Arbeiten für den Bau des Kanals von Kra durch japanische Ingenieure, nach dessen Fertigstellung — die bereits im Jahre 1940 zu erwarten sei — der britische Flottenstützpunkt Singapore seine beherrschende Position im Pazifik verlieren werde.

Die Bauleitung für den Kra-Kanal liegt — wie die niederländisch-indische Presse meldet, in Händen des siamesischen Staatsrats Dr. Luang Pradit Manudharm, der seinen Doktortitel an der Sorbonne in Paris erwarb, vor vier Jahren die demokratische Partei in Siam gründete und zur Zeit die Abteilung Oeffentliche Arbeiten des Innenministeriums in Bangkok leitet. In dem Amtsraum Dr. Luang Pradit Manudharms gehen japanische Ingenieure, führende Finanzmänner aus Tokio ein und aus. Der siamesische Innenminister Fürst Sakol Voravarn habe seinem Abteilungsleiter unbeschränkte Vollmachten für die Vergebung der Arbeiten zum Bau des Kanals von Kra gegeben.

In Bangkok selbst und in Petschaburi, in der Nähe der siamesischen Hauptstadt, sind vor kurzem Fabriken errichtet worden, in denen siamesische Arbeiter unter Führung japanischer Ingenieure bisher in Siam vollkommen unbekannte Spezialmaschinen und Werkzeuge herstellen. An der Ostküste von Malakka, und zwar parallel der Bahnlinien Bangkok — Radburi, Petschaburi — Penak bauen siamesische Arbeiter unter japanischer Aufsicht eine Autostraße für schwere Kraftwagen. Die Straße geht bis zu einem Dorf an der Ao-Bandon-Bai. In dieser Bai liegen eine Anzahl japanischer Riesenbagger, die täglich in dem Kra-Fluß arbeiten. In den Bergen nordöstlich der kleinen Insel Ko-Ra sind siamesische Arbeiter ebenfalls unter japanischer Leitung mit umfangreichen Sprengarbeiten beschäftigt.

Der Kontrakt für den Bau des Kra-Kanals ist, wie es heißt, Ende Mai 1934 zwischen der siamesischen Regierung und japanischen Unternehmerfirmen abgeschlossen worden. Die Gesamtkosten des Kanalbaus werden mit etwa 10 Millionen Gulden veranschlagt.

Mit den vorbereitenden Arbeiten sind zur Zeit mehrere hundert japanische Ingenieure und 80 000 siamesische Kulis beschäftigt. Die Durchfahrt durch die Straße von Kra bedeutet eine Verkürzung des Seeweges von dem Indischen nach dem Stillen Ozean um 100 Kilometer, ein Umstand, von dem auch der Schiffahrtsverkehr von Frankreich nach China, aber auch der französische Handel mit Siam großen Vorteil haben wird.

Durch Abwanderung des Schiffahrtsverkehrs würde Singapore auch einen großen Teil seiner Zolleinnahmen verlieren. Außerdem würde der Flottenstützpunkt Singapore insofern außerordentlich viel von seiner strategisch-militärischen Bedeutung einbüßen, als die japanischen Kriegsschiffe im Kriegsfalle Britisch-Indien gefährden könnten, während sie heute auf der Fahrt nach Britisch-Indien unter Umgehung von Singapore im Feuerbereich der Küstenartillerie und der hier konzentrierten englischen Geschwader liegen.

Zur Beisetzung König Georgs — Weltbild (M)

Gardisten und Marinesoldaten mit dem Geschütz, auf dessen Lafette der Sarg des Königs ruhen wird, bei einer Probe in Windsor am Vortag der Beisetzung. Im Hintergrund sieht man das Denkmal der Königin Victoria.

Wieder Straßenkämpfe in Kairo

Alle Hochschulen geschlossen / Vier Todesopfer, 60 Verletzte

apd. Kairo, 29. Januar

Im Anschluß an die erneuten Studentenkundgebungen am Dienstag ist die Universität in Kairo auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Von den bei den Schießereien verwundeten Studenten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Ferner wurde auch in Damanhur am Dienstag noch ein Student getötet und mehrere andere schwer verwundet. Die Unruhen dauerten bis in die späten Abendstunden hinein. Am Mittwochfrüh kam es erneut zu ernsten Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei.

Als die Studenten versuchten, in die geschlossene Hochschule einzudringen, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Studenten wurden verletzt. In der ganzen Stadt herrscht weiterhin starke Erregung. Polizeipatrouillen durchziehen die Straßen; an einigen Orten wurde auch Militär eingesetzt.

Bei den heutigen Zusammenstößen zwischen Hochschülern und Polizei sind, wie verlautet, 60 Hochschüler verletzt worden, davon zehn schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Verwandter des Wafd-Führers Nahas Pascha, der ein Auge verloren hat.

Alle Hochschulen und technischen Schulen in Kairo sind jetzt ausnahmslos geschlossen. Die Nilbrücken nach dem Stadtteil Giseh, wo die Universität liegt, sind gesperrt. In der ganzen Stadt herrscht Unruhe.

Sechs Provinzgouverneure haben beim Innenministerium beantragt, auch dort alle Hochschulen zu schließen, da die Kundgebungen anhalten und überall ernste Zwischenfälle zu befürchten sind.

Um die Mehrheit für Sarraut

Schwankende Zahlen - Vor der Regierungserklärung

apd. Paris, 29. Januar.

Heute nachmittag findet ein Kabinettsrat statt, in dem die Regierungserklärung ihre endgültige Fassung erhalten soll, die am Donnerstagvormittag einem Ministerrat zur endgültigen Genehmigung vorgelegt wird. Die Zahl der in der Kammer eingelaufenen Interpellationen über die Zusammensetzung und die Politik der Regierung ist am Dienstag von 18 auf 21 gestiegen. Die Haltung der Parteien gegenüber dem Kabinett Sarraut ist nach wie vor ungeklärt, doch ist allgemein festzustellen, daß die Regierungsmehrheit in der Kammer in den letzten Tagen sich fortgesetzt vermindert hat. Dazu trug vor allem eine Erklärung bei, die der sozialistische Abgeordnete Faure abgegeben haben soll, wonach die Sozialistische Partei bereit sei, die Regierung zu unterstützen. Faure hat zwar nachträglich diese Aeußerung in Abrede gestellt. Aber die nachträgliche Wirkung der angeblichen Aeußerung von Faure macht sich unter den antimarxistischen Kammerfraktionen der Rechten geltend. Diese Fraktionen haben bisher schon nur zum Teil hinter den aus ihren Reihen kommenden Ministern gestanden.

„Friesisch Recht" — eine erfolgreiche Uraufführung in Konstanz

Am vergangenen Samstagabend hob das Stadttheater Konstanz wieder einmal in einer sauber geleiteten Uraufführung ein Bühnenstück von Fr. A. Kerrl aus der Taufe, dessen dramatische Grundhaltung zwar spürbar den Gang der Dinge bestimmt, dessen Vortrag aber in fast epischer Breite dahinfließt. Es mangelt ihm einer aus überragender Persönlichkeit erstehenden großen Dramatik, die das Werk in seiner Problemstellung aus der historischen Festlegung in die Zeitlosigkeit stellt. Wohl behandelt der Dichter eine der unseligsten, kaum ausrottbaren Eigenschaften des Germanen, seine aus der Erkenntnis eigenen Wertes erwachsende Unfähigkeit, sich unterzuordnen, doch gelingt es ihm nicht, den gewählten äußeren Rahmen zu sprengen und so ein Drama der Uneinigkeit zu gestalten.

Wir spüren das Erlebnis des Dichters, das die äußere Form durchbricht, wir fühlen das Ringen zwischen ihr und dem Erlebnis, das sich seinen Lebensraum im Fluß der Handlung leidenschaftlich erkämpft, dessen Stärke aber nicht dazu ausreicht, das Drama ganz zu durchdringen, um beim Zuschauer zu zünden, zu packen und mitzureißen.

Der Dichter gibt ein buntes, von leidenschaftlicher Liebe zum Stoff und seinen Menschen erfülltes Bild jener kampferfüllten Zeit um 1400. Er schildert die Menschen und ihre Umgebung, ihre Art, zu denken und zu fühlen, mit einer Sorgfalt und einem dichterischen Vermögen, das einen Künstler zu erkennen gibt, dessen Kraft noch manches Werk hervorzubringen verspricht. Die sorgfältig gefeilte Aufführung lag in den Händen des Intendanten Dr. Schmiedhammer. Die Hauptrollen waren mit Wolfgang Fritsch, E. Cossevel, Thea Brodau und Rose Schmidkammer, in deren Händen die schwierige Gestaltung der Hauptfigur lag, gut besetzt.

Die Aufführung hat bewiesen, daß einige Striche die Handlung in ihrem Fluß nur straffen würden. Eine Freude für das Auge waren die Bühnenbilder Peter Steinbachs, der diesem Drama einen Rahmen schuf, dessen Gesamtwirkung oft an den Bildaufbau der Niederländer gemahnte.

Der reiche Beifall eines gutbesetzten Hauses galt sowohl dem Dichter als auch den Schauspielern. K. N.

„Ball an Bord" von Keßler und Bromme

Operettenuraufführung in Chemnitz

Wenn es keine Operetten gäbe, könnten sehr viele Theater in Deutschland manche Klassiker überhaupt nicht auf den Spielplan nehmen. Die leichtere Muse saniert so manches Theater. Freilich ist die Operette keine soziale oder wirtschaftliche Frage; man kann, ja man soll an sie Mindestanforderungen sowohl inhaltlich als auch musikalisch stellen. Richard Keßlers Stoff für „Ball an Bord" ist im ganzen und im einzelnen nicht gerade neu, aber er ist mit leichter Hand geschickt bearbeitet.

Das kleine Mädchen Marianne hat bei einer Tombola eine Freikarte I. Klasse mit dem Luxusdampfer „Ozeana" gewonnen; sie fällt — getreu der Ueberlieferung — einem schönen Tenor in die offenen Arme und in eine dicke Brieftasche. Origineller waren da schon die Partien des Buffos und der Soubrette: der Sekretär eines Generaldirektors „vom Film" macht Karriere und wird Chef einer großen Filmproduktion, während sein ehemaliger großspuriger Herr verarmt und die Rolle des Dieners übernehmen muß. Der Emporkömmling nimmt schließlich eine den Tenor vergeblich anhimmelnde Gräfin zur Frau. Das sind zwar keine besonderen Einfälle, die man sich merken muß, aber sie sind sauber, anständig und flüssig gearbeitet — das genügt!

Walter Bromme erhebt mit seiner Musik wohl kaum Anspruch darauf, die große Linie der klassischen Operette auch nur annähernd zu erreichen. Was er geschrieben hat, ist eine solide, hin und wieder schmissige, hinreißende Schlagermusik mit manchen recht vorzüglich gelungenen Nummern, deren Texte der junge Bruno Balz verfaßte (sehr ansprechend waren die Polka, die spanische Serenade und das Buffo-Duett im 2. Akt).

Größte Anerkennung verdient die Chemnitzer Aufführung. Willi Auerbach erwies sich als ein Operettenregisseur und Schauspieler ganz großen Formates. Freilich stand ihm ein Ensemble zur Verfügung, dessen erste Eigenschaft die Kameradschaft ist. Ein stimmlich sehr sympathischer, in seinem Spiel natürlicher Tenor ist Karlheinz Graumann, eine wirklich ganz ausgezeichnete Soubrette Hilde Crasz; Jolanta von Wick freilich konnte ein „kleines Mädi" bei Gott nicht darstellen (bitte, unter 150!). Dagegen war das Ballett (Leitung: Toni Stein) wieder hervorragend. Unter solchen günstigen Voraussetzungen mußte diese Uraufführung ein echter, großer Erfolg werden. H. Ke.

Wie wir den Film sehen

PALAST und GLORIA: „Krach im Hinterhaus"

Nachdem Maximilian Böttchers Bühnen-Komödie „Krach im Hinterhaus" große Erfolge für sich buchen konnte, ist es eigentlich gar nicht erstaunlich, daß die humorvolle Geschichte von den geklauten Briketts auch auf der Leinwand auftaucht. Ebensowenig erstaunlich ist es, daß auch der Film vom „Krach im Hinterhaus" ein Erfolg wurde, zumal der Streifen sich ziemlich eng an das Bühnenstück hält, ohne dabei allerdings auf die filmischen Möglichkeiten zu verzichten.

Die Spielleitung lag in den Händen Veit Harlans, der nach einem Drehbuch arbeitete, für das Maximilian Böttcher mitverantwortlich zeichnete. Unterstützt wurde der Spielleiter von einer Reihe ausgezeichneter Darsteller, die sich alle ohne Ausnahme für das Zustandekommen eines guten Filmes mit allen Kräften einsetzten und so nicht wenig zum Erfolg beitrugen. Ohne die anderen zurücksetzen zu wollen, möchten wir im einzelnen nur Berthold Ebbecke erwähnen, den Sprecher und Ansager vom Reichssender Frankfurt, der für den Tonfilm von Richard Eichberg entdeckt wurde und sich hier zum ersten Male auf der Leinwand zeigt; ferner sehen wir wieder einmal Henny Porten, die seit Jahren nicht mehr gefilmt hatte.

Im Beiprogramm sehen wir neben der Wochenschau einen interessanten Film vom deutschen Kraftfahrsport und Bilder von Alexandrien, der ägyptischen Hafenstadt, die zur Zeit ja in der europäischen Mittelmeerpolitik eine gewisse Rolle spielt. mlk.

Ehrung für Professor Karl Alexander von Müller. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat, wie NSK meldet, auf Grund eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums dem Münchener Historiker Professor Karl Alexander von Müller für sein Werk „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter" den Verdun-Preis verliehen. Der Verdun-Preis wurde im Jahre 1843 von König Friedrich Wilhelm IV. geschaffen zur Erinnerung an den Vertrag von Verdun im Jahre 843, in dem sich zum erstenmal die deutsche Hälfte des Frankenreiches von der romanischen Hälfte schied. Der Preis sollte in Abständen von fünf Jahren das jeweils beste Buch über deutsche Geschichte krönen. Das preisgekrönte Werk „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter" ist 1925 erschienen. Es stellt eine Auswahl historisch-politischer Aufsätze dar, in denen sich Karl Alexander von Müller mit dem großen Ereignis des Zusammenbruches von 1918 auseinandersetzt. Professor von Müller ist bekanntlich im Oktober vorigen Jahres vom Reichswissenschaftsminister zusammen mit Erich Marcks und Heinrich von Srbik zum Ehrenmitglied des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland ernannt worden.

MARCHIVUM

Goebbels grüßt die Alte Garde

An die 30 000 ältesten SA-Kameraden

Berlin, 29. Januar.

Anläßlich des 30. Januar richtet Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter an die Alte Garde der SA folgende Grußworte:

Als Gauleiter der Reichshauptstadt grüßte ich die 30 000 ältesten SA-Kameraden, die aus dem ganzen Reich hier zusammengekommen sind, um am dritten Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung dem Führer erneut ihre Treue zu bekunden. Zwar können ihre 30 000 Namen nicht einzeln im Buche der Geschichte verzeichnet werden, aber als die treue, tapfere und stets opferbereite Alte Garde des Führers werden sie für immer Vorbild kommender Geschlechter sein. Diese stolze Gewißheit mögt ihr, meine Kameraden, von dieser Feier des 30. Januar mit nach Hause nehmen und euch an ihr aufrichten in Kampf und Sorge des Alltags.

Demission der griechischen Regierung

Athen, 29. Jan. (HB-Funk)

Ministerpräsident Demerdzis wurde vom König empfangen und teilte ihm das amtliche Wahlergebnis mit. Gleichzeitig unterbreitete er die Rücktrittserklärung der Regierung zur Erleichterung der Bildung einer neuen politischen Regierung. Die Kammer wird wahrscheinlich vor dem festgesetzten Zeitpunkt einberufen werden.

In Kürze

Die englischen Blätter weisen in längeren Berliner Berichten anerkennend darauf hin, wie stark Deutschland an der letzten Ehrung für König Georg Anteil genommen hat. Besonders wird hervorgehoben, daß der Führer persönlich mit einem großen Teil des Reichskabinetts und anderen führenden Persönlichkeiten an dem Gedächtnisgottesdienst in der englischen St.-Georgs-Kirche in Berlin teilgenommen hat.

*

Professor Jèze von der Pariser Rechtsfakultät wird erst am kommenden Samstag seine erste Vorlesung nach Wiedereröffnung der Fakultät halten. Wie verlautet, sollen äußerst scharfe Maßnahmen angekündigt worden sein, die die Ruhe und Ordnung an diesem Tag gewährleisten sollen. Nur eine geringe Minderheit von Studenten habe sich noch gegen die Wiederaufnahme der Vorlesungen durch Professor Jèze ausgesprochen.

*

Ein verhängnisvoller Kraftwagenunfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Treptow. In der Nähe der Markgrafenbrücke fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Gaskandelaber und riß ihn um. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt. Verhängnisvoll wurden jedoch die Folgen des Unfalls. Das ausströmende Gas entzündete sich am Rohrstumpf. Eine Stichflamme schlug in den daneben gelegenen Postkabelschacht und setzte hier die Isoliermassen in Brand. Noch ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, waren schon zahlreiche Berliner Fernsprechanschlüsse zerstört. Nach einer knappen Stunde konnten die Flammen durch Wasser und Schaumlöscher zum Ersticken gebracht werden.

*

Sieben Bergsteiger wurden am Sonntag auf dem Ex Tacchuatl (Mexiko) von einem Schneesturm überrascht. Vier von ihnen wurden in einen 300 Meter tiefen Abgrund gerissen, drei konnten sich retten und in der nächstgelegenen Siedlung um Hilfe bitten.

Der König mit den über hundert Berufen

Eduard VIII. ist Englands reichster Grundbesitzer, Bauer, Holzhändler und Bibelverleger

London, 29. Januar.

Besitzer von Austernbänken, Bibelverleger, Theaterverpächter, Großfarmer, Direktor einer Zigarrenfabrik, Kanonikus der St. Davidskathedrale und — König von England. All das ist Eduard VIII., Großbritanniens neuer Herrscher. Mit dem Ableben seines Vaters ist er nicht nur der Erbe des ehrwürdigen alten Thrones geworden, sondern gleichzeitig Herr über die tausenderlei verschiedenen Besitztümer der englischen Krone. Endlos scheint die Liste zu sein, die der Erbe mit dem Schatzmeister und Verwalter des königlichen Vermögens durchgehen muß. Werfen wir einen verstohlenen Blick über ihre Schultern:

Das Festessen, das nie stattfindet

In großen Lettern steht dort an erster Stelle die Summe voon 1 200 000 engl. Pfund. Das ist das jährliche Einkommen des Königs aus seinen Londoner Grundstücken. Die halbe City gehört ihm! Auf seinem Boden steht das berühmte „His Majesty's Theater", das Hotel Carlton, dessen Name zum Vorbild kleinster Provinzgasthäuser wurde, das exklusive Holborn-Restaurant, das Mammutkino „Criterion", Picadilly Circus, der Brennpunkt Londoner Lebens, umkreist von roten Autobusungeheuern und altmodischen „cabs", untergraben von dem halben Dutzend Tunnels der Untergrund, ist Besitz des Königs. Ihm gehört die Polizeistation von Pall Mall ebenso wie Regentstreet, die Straße der Modehäuser, der Juweliere und Delikatessengeschäfte, in denen ein Pfirsich zwei Mark kostet.

Die grauen endlosen Blocks der Mietskasernen im Norden Londons — Eigentum des Königs. Hier steht auch mitten unter den gleichförmigen Riesengebäuden das einstöckige Eckhäuschen, in dem die verrauchte Kutscherkneipe „The withe horse Inn" von Zeiten träumt, da hier noch die große Landstraße nach Schottland vorbeiging. Der Besitzer führte einen jahrelangen Prozeß gegen den König und erreichte, daß sein Haus nicht abgerissen wurde, um den Wohnhäusern Platz zu machen. Dafür muß er dem jeweiligen Herrscher alljährlich ein Festessen geben. Wenn ein König doch nur einmal von diesem Recht Gebrauch machen würde! Die Reklame wäre unbezahlbar. Der jetzige Wirt hofft auf den neuen Herrscher.

Englands Herrscher als Tabakfabrikant

319 000 acres Boden hat Eduard VIII. geerbt. Er wurde Englands reichster Bauer. Er ist Besitzer vieler Walliser Kohlengruben, ihm gehören die Fischrechte der Wildströme im schottischen Hochland, Lachs- und Forellenangler bezahlen insgesamt 6000 Pfund jährlich, um in den königlichen Gewässern angeln zu dürfen. Die Küstenstriche im Besitz der Krone haben sich als besonders ertragreich erwiesen: Die Parzellenverpachtung bringt Jahr für Jahr Riesensummen, die königlichen Austernbänke versorgen nicht nur die Feinschmecker des Hofes, sondern sind auch von Zeit zu Zeit Perlenlieferanten. Die Wälder von Abbotswood und Dean machen den Erben zum größten Holzhändler Englands.

Ein besonderes Kapitel sind die Privilegien. Hierzu gehört das Vorrecht des jeweiligen Herrschers auf den Druck der Bibel. Vor Jahrhunderten haben drei Londoner Druckereien von der Krone das Recht auf Abdruck des „Heiligen Buches" bekommen und zahlen jährlich einen kleinen Prozentsatz von der umgesetzten Summe an den König. Da das Buch der Bücher in englischer Sprache Jahr für Jahr noch über eine Million Auflage hat, bekommt der englische Herrscher eine Tantieme, um die ihn jeder moderne Autor beneiden kann. Nicht viel niedriger sind die Einnahmen aus seiner Tabakfabrik. Der Hoflieferant Eduards VII. vererbte seinerzeit diese Zigarrendrehereien an seinen Monarchen. Aehnliches taten viele kinderlose Engländer; so wurde die Krone unter anderem Besitzerin einer Porzellanmanufaktur, einer Druckerei und mehrerer Zeitungskioske. 13 Guinees (zirka 13 Mark) erhält der König, wenn er einmal jährlich in der St.-Davidskathedrale — predigen will. Bisher hat sich noch kein Herrscher von diesem Angebot reizen lassen. Wir haben ein königliches Budget aus dem Jahre 1909 vor uns. Damals wurden 7411 Pfund ausgegeben für die Renovierung der königlichen Keller, der Haushalt in London erforderte 29 000 Pfund, in Windsor 16 000, in Sandringham 11 000. Für den Marstall wurden 16 000 Pfund verausgabt, für die Jacht 2900, für Wagen und Autos 5200. 1919 bis 1921 war das Defizit der königlichen Schatulle so groß, daß ein Sondergesetz neue Kredite für den König schaffen mußte.

Die wertvollste Briefmarkensammlung

König Georg war ein leidenschaftlicher Sammler. Sein Sohn erbt eine Sammlung von Goldgeschirr und eine Bildergalerie, in der Gemälde von Tizian, Rembrandt, Watteau, Velasquez und Gainsborough hängen. Die Bücherei des Windsorpalastes enthält hunderttausend Bände, und in einigen Spezialzimmern ist der Welt wertvollste Briefmarkensammlung aufbewahrt. Am Tage nach dem Tode seines Vaters wurde dem neuen König ein schwarzer Kasten übergeben, der Tausende von Briefen König Georgs enthält. Wollte man nur einen einzigen dieser Briefe, die meistens im Geheimcode der königlichen Familie geschrieben sind, versteigern, so würden für jedes Wort mehrere hundert Pfund gezahlt werden.

Dieses Riesenerbe zu verwalten ist die Aufgabe des neuen Königs. Er wird danach streben, es zu erhalten und, wenn möglich, zu vergrößern — als der „first gentleman" des englischen Imperiums. Sollte er aber einmal amtsmüde sein, dann kann er sich auf jene Farm zurückziehen, die er noch als Prinz von Wales in Kanada erwarb. Nach Alberta, wo King Edward wie ein einfacher Gutsherr über die Felder gehen und die Lasten seiner Krone vergessen kann.

Der Ministerrat des neuen französischen Kabinetts Pressebildzentrale

Am Abend des Sonntags fand im Hotel Matignon in Paris eine wichtige Sitzung des neuen französischen Kabinetts statt. Unser Bild zeigt während der Sitzung, in der ersten Reihe von links: Die Minister Chappedelaine, Frossard, Chautemps und Mauris. In der zweiten Reihe von links: Die Minister Bonnet, Pietri, Paul-Boncour, Ministerpräsident Sarraut, Flandin, Deat, Thellier, Mandel und Beauguitte.

Knabenmord in Niederbexbach aufgeklärt

Saarbrücken, 29. Januar. (HB-Funk.)

Der Knabenmord in Niederbexbach hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Schon am Dienstagvormittag wurde auf Grund verschiedener Anzeichen als der Tat dringend verdächtig der 43 Jahr alte Otto Sticher aus Niederbexbach verhaftet. Nach mehrstündigem Verhör hat Sticher in den Abendstunden des Dienstag die Tat eingestanden.

Der Mörder, Vater von sechs Kindern, ist als gewalttätiger Mensch bekannt. Am Abend der Tat war er in stark angetrunkenem Zustand in verschiedenen Wirtschaften gesehen worden. Als er sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg befand, traf er unterwegs mit dem jungen Robert Dietz zusammen. Dieser soll ihm mit der Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet haben. In seiner Wut darüber hat Sticher den Jungen dann geohrfeigt, ihn weiter verfolgt und in einer Tannenschonung erwürgt.

Die Farbe des Himmels, Regenbogen und Polarlichter

Ein interessanter Experimentalvortrag Dr. Karl Feursteins im Städtischen Planetarium

Mit Hilfe des Sternprojektors lassen sich die Verhältnisse von Tag und Nacht an Pol, Aequator oder jedem beliebigen Orte ohne die Wirkung der Dämmerung veranschaulichen. Der Pol hat dann genau ein halbes Jahr Nacht. In Wirklichkeit sind es nur 91 Tage. Die Dämmerung schafft diese veränderten Verhältnisse, sie selbst ist durch die Atmosphäre bedingt. Die Farben der Dämmerung sind aus den folgenden Untersuchungen zu verstehen.

Schon Huygens setzte das Licht als Wellenbewegung an. Nach dem Huygensschen Prinzip muß das Licht als ebene Welle beim Auftreffen auf ein hemmendes Hindernis zum Ausgangspunkt neuer Wellen, und zwar Kugelwellen, werden. Nun können auch an mehreren und beliebig vielen Punkten neue Wellen entstehen, diese wirken aufeinander ein und es treten Interferenzerscheinungen auf. Es entstehen wieder neue ebene Wellen, neue Wellenfronten, die andere Richtung haben als die ursprüngliche Welle. Das Licht fällt nach allen Seiten.

Der Versuch mit dem Beugungsgitter zeigte das Auftreten der Beugungsspektren. Das Licht ist also nicht nur zur Seite abgelenkt, sondern auch zerlegt worden. Interferenzerscheinungen sind aus der Akustik sehr geläufig. Auch in der Optik sind sie alltäglich. Hierher gehören z. B. die Farben der Pfauenfeder, der Käferflügel, der Oelflecken in Wasser, Farben dünner Blättchen. Das Beugungsspektrum ist dem Prismenspektrum entgegengesetzt. Beim Prisma wird Violett, beim Beugungsgitter Rot am meisten abgelenkt.

An sehr klaren Tagen kann kurz vor Sonnenuntergang die Sonne einige Sekunden lang grün erscheinen. „Grüner Strahl" heißt diese seltene Erscheinung. Die Lufthülle bricht die Strahlen wie das Prisma, das Rot ist versunken, aber der violette Rand ist als grüne Mischfarbe noch zu sehen. Die Dämmerung beginnt im Osten als dunkler Kreis mit schwach rosa leuchtendem Rand. Es ist der Schatten der Erde mit dem Licht, das die Erdoberfläche berührt. Der Schatten steigt hoch, wo die Sonne untergegangen ist, zeigt sich ein Gelb, das in Orange und dann in Purpur übergeht. Dieses verschwindet, wenn die Sonne 16 Grad unter dem Horizont steht. Ein zweites Purpurleuchten beruht auf der Veränderung der Dämmerungserscheinungen durch Anreicherung seiner Bestandteile in der Atmosphäre, das vulkanische Ursachen hat. Nach dem Ausbruch des Krakatau 1883 wurde es z. B. beobachtet.

Auf Beugung des Lichtes sind auch die Höfe um Sonne und Mond zurückzuführen. Die kleinen Staubteilchen in der Luft und selbst die Luftmoleküle wirken beugend. Das erklärt auch die Farbe des Himmels. Das blaue Licht wird am stärksten abgelenkt und deshalb diffus verstreut. Aus dem gleichen Grunde erscheint das Wasser blau. Auch Eiskristalle können beugend wirken, die seltenen Haloschen Ringe lassen sich so erklären.

Der Regenbogen hat seine Ursache in der Brechung des Lichtes in Regentropfen. Nach Gesetzen der spiegelnden Reflektion wird der gebrochene Strahl zurückgeworfen. Nun treten die Strahlen aus, sind aber nicht mehr parallel, sondern in Wellenflächen gekrümmt. Es müssen Beugungserscheinungen auftreten. Deshalb hat der Regenbogen keine reinen Farben.

Beim Elektronendurchgang durch eine luftverdünnte Röhre leuchtet diese auf. Ein Magnet kann den Elektronenstrahl ablenken. Polarlichter, deren Höhe trigonometrisch zwischen 60 und 1000 Kilometer liegend bestimmt wurde, haben gleiche Ursachen. Sie sind Lebensäußerungen der Sonne, durch gewaltige Explosionserscheinungen auf der Sonne, die gewaltige Energiemengen in den Raum schießen, werden sie in den obersten, äußerst dünnen Schichten der Atmosphäre hervorgerufen. Daher auch ihre grüne Farbe. Es hat sich auch eine enge Verbindung zwischen der Fleckentätigkeit der Sonne und der Häufigkeit der Polarlichter nachweisen lassen.

Ueber diese Fragen sprach interessant und wissenschaftlich klar Dr. Karl Feurstein innerhalb der Reihe: „Die Wunderwelt des Lichtes" im Planetarium. Er veranschaulichte seine Ausführungen durch sehr gelungene Experimente und zahlreiche Bilder. B.—

Deutscher Film in Oesterreich. Der Spielfilmverbrauch in Oesterreich ist im vergangenen Jahre etwas gestiegen, und zwar auf 313. Oesterreich selbst lieferte davon 23 Filme, die übrigen wurden eingeführt. Der Anteil Deutschlands ist beträchtlich, nämlich 116 Filme. Obgleich Amerika 10 Filme mehr als Deutschland eingeführt hat, zeigt sich doch beim Vergleich der verbrauchten Kopien, daß Deutschland ungefähr viermal soviel Filme vorgeführt hat wie Amerika.

Großes V. Akademie-Konzert

Im V. Akademie-Konzert am 3. und 4. Februar wird der gefeierte Heldentenor Franz Völker von der Staatsoper Berlin Arien und Lieder von C. M. v. Weber, Richard Wagner und Richard Strauß singen. Völker, der erst vor kurzem im IV. Sinfoniekonzert des Dresdener Staatsoper-Orchesters große Triumphe feierte, singt die Arie des Max aus „Freischütz", „Die Graserzählung" aus „Lohengrin" und „Verführung" von Richard Strauß.

Seit seinem letzten Auftreten als Lohengrin steht Franz Völker hier in Mannheim noch in guter Erinnerung und wird zweifellos mit seiner Stimme wiederum die Zuhörer in seinen Bann schlagen.

Außer Franz Völker spielt das Nationaltheaterorchester noch die 6. Sinfonie von Tschaikowsky und eine interessante Neuigkeit: Die Konzertouvertüre von Szymanoffy (Erstaufführung).

Franz Völker Werkbild

Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig Eintrittskarten in den Vorverkaufsstellen zu besorgen.

Die Einführungsstunde zu dem Konzert findet am Sonntag, 2. Februar, vormittags 11.30 Uhr, in der Hochschule für Musik, A 1, 3, statt. Vortrag: Dr. Friedrich Eckart, am Klavier: Friedrich Scherly.

MARCHIVUM

Die Ausfuhr handwerklicher Erzeugnisse

Der Anteil des Handwerks am Export / Neue Möglichkeiten — Von Pg. Endres, Karlsruhe

Wenn von Ausfuhr die Rede ist, denkt man fast nur an den Export von Industrieerzeugnissen. Von Fachkreisen wird der Wert der ausgeführten handwerklichen Erzeugnisse vor der Wirtschaftskrise auf etwa 50 Millionen Reichsmark jährlich geschätzt. Ja, schon vor dem Kriege hat das Handwerk, wenn auch nur in begrenztem Umfange erfolgreich exportiert. Erst die vielfach überwindbaren Schwierigkeiten der jüngsten Zeit, namentlich die moderne Falschmünzerei, die man so klangvoll „Devalvation" oder „Abwertung" nennt, nahmen den meisten Handwerksbetrieben die Möglichkeit, die zerrissenen Handelsbeziehungen wieder anzuknüpfen oder gar neue anzubahnen.

110 Erzeugnisgruppen

Welche Handwerkszweige waren oder sind für die Ausfuhr geeignet? Viele tausend Gegenstände hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks listenmäßig aus insgesamt 110 Erzeugnisgruppen zusammengestellt, so neben den wichtigsten der Kunsthandwerker und Edelsteinschleifer die Sattler, Kübler, Bürsten- und Pinselmacher, Schmiede, Messerschmiede, Gold- und Silberschmiede, Steinschmuckgewerbe, Töpfer, Kürschner, Buchbinder, Steinmetze, Graveure, Feinmechaniker, Glasschleifer, Schreiner, Drechsler, Holzbildhauer usw. Neben dem Verkauf im kleinen Grenzverkehr stehen unter den Abnehmern deutscher Handwerkswaren England, Holland, Belgien, Frankreich und die nordeuropäischen Staaten im Vordergrund. Deutsche Handwerksarbeit wandert aber auch weiter nach Japan, China, nach der Türkei und den Vereinigten Staaten. Zur Zeit ist auch u. a. in Mexiko erheblicher Bedarf vorhanden an medizinischen Apparaten und Werkzeugen, optischen und elektrotechnischen Erzeugnissen, Büroartikeln und vielen anderen auch vom Handwerk herstellbaren Qualitätswaren.

Eine Ausfuhrförderung

Um die Beschäftigungslage des Handwerks zu heben und neue Absatzgebiete zu erschließen, schuf im Frühjahr 1935 der Reichsstand des Deutschen Handwerks eine Ausfuhrförderung für das deutsche Handwerk in der Messestadt Leipzig. Ihre Aufgabe ist heute schon eine vielseitige und unentbehrliche geworden. Wird doch dem deutschen Exporteur seine Arbeit nicht gerade leicht gemacht. Wir denken dabei gar nicht an die Boykott-Narreteien gewisser Auslandscliquen. Wir denken vor allem an die Fülle kaufmännischer Schwierigkeiten, die gegenwärtig auch beim Abschließen des kleinsten Ausfuhrgeschäftes zu bewältigen sind, namentlich in den handwerklichen Betrieben, in denen der Meister alles Wichtige selbst erledigen muß.

Das Rechenexempel

Es gab wohl einmal eine Zeit, da konnte jeder Betriebsinhaber mittels einer einfachen Dreisatzaufgabe folgendes Rechenexempel an Hand eines Nachschlagebuches, in welchem die Paritätsverhältnisse der Währungen zueinander standen, lösen: Was kostet ein Kilogramm meiner Erzeugnisse in Nancy, Schanghai, Neuyork, Valermo oder Stockholm, wenn es in Mannheim 100 RM kostet? Heute sind solche bequemen Arbeitsmethoden nicht mehr möglich. Wenn ein Gewerbetreibender am Monatsanfang ein Angebot herausgibt, so kann er nicht voraussehen, welchen Kurs Dollar, Pfund oder Yen um die Monatsmitte haben werden. So hätte z. B. heute ein Abgang Frankreichs vom Goldstandard den Zusammenbruch des ganzen „Goldblocks", ein neues Währungschaos, Kampfabwertung und Kampfzölle zur Folge.

Diese und ähnliche Probleme verfolgt und löst die Ausfuhrförderungsstelle. Sie beobachtet die ausländischen Märkte mit ihren Absatz- und Preisverhältnissen, Einfuhrbestimmungen und Kaufgewohnheiten des ausländischen Publikums, sie wirbt für deutsche Handwerkserzeugnisse im Ausland und versucht, sich dem Wettbewerb mit Ländern, die eine Kautschukwährung haben, anzupassen und die hohen Hindernisbürden in Gestalt von Einfuhrbeschränkungen usw. zu überspringen.

Beratung für Handwerksbetriebe

Zur Förderung der in Baden geschaffenen Qualitätserzeugnisse mannigfacher Art, vor allem auf kunstgewerblichem Gebiete, hat die Gewerbeförderungsstelle der Badischen Handwerkskammer eine Abteilung zur Beratung und Betreuung der ausführenden badischen Handwerksbetriebe errichtet. Jedem badischen Handwerker werden kostenlos Auskünfte in allen Preis-, Währungs- und Devisenfragen erteilt. Durch Verbindung mit der Ausfuhrförderungsstelle Leipzig, den Gewerbeförderungsstellen der Handwerkskammern Deutschlands, mit dem Werberat, den Außenhandelsstellen und nicht zuletzt mit dem Exporthandel wird eine Zusammenarbeit mit Organisationen der Wirtschaft geschaffen, die eine Förderung des handwerklichen Exportes gewährleistet. Ein Exportmusterlager nach dem Leipziger und Berliner Muster, das alle zur Ausfuhr geeigneten Erzeugnisse zeigt, wird in Baden, in der Südwestecke des Deutschen Reiches errichtet werden. Vorläufer sind bereits die Ausstellung „Handwerk und Volkskunst in Nordbaden" in Heidelberg und die Ausstellung der Gold- und Silberschmiede in Pforzheim.

Mit dem Willen des Handwerks, zu exportieren und der Bereitwilligkeit der Ausfuhrförderungsstellen, diesen Exportwillen zu unterstützen, ist freilich nicht alles getan. Eine ganze Reihe von Fragen bedürfen noch der eingehenden und sorgfältigen Prüfung. So sind u. a. Erwägungen notwendig, ob der einzelne Handwerker selbst exportieren soll oder ob je nach Bedarf ein loserer oder festerer Zusammenschluß günstig ist. Die Gestaltung der äußeren Form läßt viele Möglichkeiten zu, wie die der Export- oder Absatzgenossenschaft, des regionalen oder des fachlichen Zusammenschlusses, um nur einige Beispiele zu nennen. Dann taucht die schwierige Frage der Exportfinanzierung auf, deren Lösung noch besonders dadurch erschwert wird, daß infolge des jahrelangen Darniederliegens des Handwerks die eigene Kapitalkraft sehr gering ist.

Ein Auftrieb notwendig

Die Schwierigkeiten dürfen uns nicht davon abhalten, der handwerklichen Ausfuhr einen stärkeren Auftrieb zu geben. Deutsche Ware als Qualitätserzeugnis ist und bleibt trotz aller Ausfuhr-Erschwernisse beliebt. Pflicht der Führung des badischen Handwerks ist es deshalb, die ehemaligen Beziehungen nicht nur wieder herzustellen, sondern sie zu pflegen, zu fördern und neue anzuknüpfen. Eine intensive Beschäftigung mit dem ausländischen Absatz seiner Qualitätswaren lohnt sich auf die Dauer für den Handwerker und für die deutsche Volkswirtschaft.

Vor dem Beginn der Olympiade der Arbeit Weltbild (M)

Während der Ansprache des Sozialabteilungsleiters der Gebietsführung Berlin, Thiele, auf der Kundgebung von rund 3000 Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen Neuköllns zum bevorstehenden Reichsberufswettkampf.

Baldur von Schirach in Karlsruhe

Der Reichsjugendführer spricht zur Führerschaft der badischen Hitler-Jugend

Karlsruhe, 29. Jan. (Eig. Bericht.) Die Gebietspressestelle der Hitler-Jugend teilt mit: So wie bereits im letzten Jahre, finden auch in diesem Jahre in allen Gebieten Führertagungen der Hitler-Jugend statt, an denen entweder der Reichsjugendführer Baldur von Schirach oder sein Stellvertreter Hartmann Lauterbacher teilnehmen. Diese Kundgebungen sollen die Front der Jugend ausrichten und das Ziel eines jeden neuen Jahres bis in die kleinste Einheit festlegen.

Während das vergangene Jahr im Zeichen der körperlichen und weltanschaulichen Ertüchtigung, der straffen Disziplinierung einerseits und der Zerschlagung der konfessionellen Bünde und Eingliederung großer Teile der katholischen Jugend in die Hitler-Jugend andererseits stand, soll die Arbeit des Jahres 1936 die Schaffung einer einheitlichen Reichsjugend unter der Führung der HJ zur Krönung haben.

„Das Jahr des Jungvolk", wie der Reichsjugendführer es nannte, stellt der Hitler-Jugend die Aufgabe, alle im Jungvolkalter befindlichen Jugendlichen zu einer Art Jugenddienstpflicht zu erfassen, um jeden jungen Deutschen für den Arbeitsdienst und den Dienst der Wehrmacht schon in frühester Jugend vorzubereiten und gleichzeitig Auslese der Besten und Bewährtesten für die Hitler-Jugend zu erhalten, die in Zukunft neben dem BDM ausschließlich die Nachwuchsorganisation für die Partei und damit das politische Führerkorps der Nation stellen wird.

Uns allen ist die machtvolle Kundgebung am 6. Januar des vergangenen Jahres in der Karlsruher Festhalle, bei der Stabsführer Hartmann Lauterbacher sprach, noch in guter Erinnerung.

In diesem Jahr wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach selbst nach Baden kommen und am 2. Februar in Karlsruhe der Führerschaft der badischen Hitler-Jugend die Befehle für die Durchführung der großen Ziele dieses Jahres erteilen.

In noch größerem Maße wie im vergangenen Jahr soll diese Führertagung dokumentieren, daß sich die Hitler-Jugend ihrer großen Verantwortung gegenüber der Nation bewußt und bereit ist, das ihre zu tun, um dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Die Führertagung

Karlsruhe, 29. Jan. Am kommenden Sonntag wird Karlsruhe im Zeichen der Führertagung stehen.

Der Tagung voran gehen bereits am Samstag und am Sonntag früh Sondertagungen der einzelnen Abteilungen. Von der Reichsjugendführung nehmen der Leiter des Personalamtes, Obergebietsführer John, der Leiter des Grenz- und Auslandsamtes, Gebietsführer Schulze, der Leiter des Presse- und Propagandaamtes, Oberbannführer Fischer und der Reichskassenverwalter Berger an den Sondertagungen teil.

Nachmittags 14.15 Uhr findet am Adolf-Hitler-Platz der Vorbeimarsch vor dem Reichsjugendführer statt, an den sich die eigentliche Führertagung in der Festhalle anschließt.

Die Tagungsfolge sieht vor: „Der Glaube stirbt nicht", eine chorische Dichtung des Leiters der Abteilung Rundfunk der badischen HJ, Gefolgschaftsführer Weis; Begrüßung durch Gebietsführer Kemper; der Reichsjugendführer spricht; das Lied der Hitler-Jugend beschließt die Feier.

So bildet diese große Führertagung der badischen Hitler-Jugend, an der 4000 Führer der HJ, des Jungvolks und Führerinnen des BDM und der Jungmädel teilnehmen werden, einen weiteren Markstein im Kampfe und in der Arbeit der Jugend für Deutschland.

Der Baden-Badener Juwelendieb

Baden-Baden, 29. Jan. Aus Basel wird uns gemeldet: Der in Straßburg verhaftete Baden-Badener Juwelendieb Konrad Stauber reiste, wie die Basler Kriminalpolizei feststellte, unmittelbar nach dem frechen Einbruch in Baden-Baden nach der Schweiz, wo er in Kleinbasel in einem Gasthof für einige Tage abstieg und sich mit seinem richtigen Namen eintrug. Dem Gasthofbesitzer war verdächtig, daß Stauber das Zimmer im Voraus bezahlen wollte, und zwar mit einem Zwanzigmarkschein, obwohl die Banknoten-Ein- und Ausfuhr untersagt ist. Drei Tage lang wohnte Stauber in dem Basler Hotel. Seine Spesen zahlte er prompt. Am vierten Tage telefonierte er von der Stadt aus, daß er auf kurze Zeit weggehe; seinen Koffer lasse er aber im Hotel stehen, er werde wieder dorthin zurückkehren. In der Zwischenzeit wurde der Basler Kriminalpolizei bekannt, daß ein junger Mann in verschiedenen Goldwarengeschäften versuchte, Schmuckstücke zu veräußern, was ihm aber nicht gelang. Als einige Goldschmiede mißtrauisch wurden und nach seinem Namen fragten, zeigte Stauber ohne weiteres seinen deutschen Reisepaß vor. Man machte den Gasthof ausfindig, und in den letzten Tagen wurde dieser ständig bewacht. Stauber kam aber nicht, dafür aber die Nachricht von seiner Verhaftung in Straßburg. Die Basler Polizei beschlagnahmte den Reisekoffer, der die Fotografie des Einbrechers enthielt. In einer Käseschachtel versteckt, befanden sich Brillanten, goldene Ketten, Armbänder und andere Schmuckstücke im Werte von etwa 20 000 Schweizer Franken. Die Schmuckstücke wurden dem rechtmäßigen Besitzer zurückerstattet.

Im Steinbruch tot aufgefunden

Heidelberg, 29. Jan. Vorgestern vormittag wurde im Steinbruch unweit des Stauwerks bei Ziegelhausen die Leiche eines 21jährigen Mädchens aus Heilbronn aufgefunden. Das Mädchen war zuletzt als Kindergärtnerin in der Nähe von Neckargemünd beschäftigt und schon seit Donnerstag voriger Woche vermißt. Es ist vom oberen Rand des etwa 40 Meter hohen Steinbruchs abgestürzt, doch steht nicht fest, ob Unglücksfall oder freiwilliger Tod vorliegt. Man neigt jedoch zur Ansicht, daß letzteres zutrifft.

Einbrecher erbeuten 2500 Mk.

Heidelberg, 29. Jan. Gestern nacht wurden hier zwei Einbrüche verübt, die wahrscheinlich auswärtigen Tätern zur Last fallen. Die Einbrecher fuhren mit einem Kraftwagen vor und stahlen aus dem Schaufenster des Uhrmachers Feigel an der Ecke Bahnhof-Rohrbacher Straße, nach dem Zertrümmern der Schaufensterscheibe 46 Taschen- und Armbanduhren im Werte von etwa 1500 RM. Im zweiten Falle handelt es sich um das Sport- und Modehaus Fritz Mai in der Sophienstraße, wo die Täter die erste Tür mit einem Nachschlüssel öffneten, während sie die zweite eindrückten. Hier wurden Mäntel, Wintersportanzüge, Lederjacken, Hüte usw. im Werte von etwa 1000 RM gestohlen. Die Täter sind bisher unbekannt. Straßenpassanten sahen den Wagen in schneller Fahrt davonsausen.

Forstliche Staatsprüfung

Karlsruhe, 29. Jan. Die forstliche Staatsprüfung beginnt in diesem Jahr am Montag, 2. März.

Hochschulnachricht

Freiburg, 29. Jan. Der Rektor der Freiburger Universität, Dr. E. Kern, ordentl. Professor des Strafrechts und Prozeßrechts, wurde mit Wirkung ab 1. Juli 1936 an die Universität Tübingen berufen.

Scheune abgebrannt

Großrinderfeld (Bauland), 29. Jan. Hier ist am Sonntag die Scheune des Landwirts Sebastian Deutsch samt den in ihr lagernden Heu- und Strohvorräten abgebrannt. Die angrenzenden Gebäude, die vorübergehend gefährdet waren, konnten dank des rechtzeitigen Eingreifens der Feuerwehr vor Schaden bewahrt werden.

Unfall mit Todesfolge

Uissingen (Bauland), 29. Jan. Bei Arbeiten im Walde war der hier wohnende Hermann Bayer schwer verunglückt. Er ist jetzt im Boxberger Krankenhaus an den Folgen der Unfallverletzungen gestorben.

Saarpfalz

Grabung bei Oggersheim

Oggersheim, 29. Jan. Durch die Stadt Oggersheim in Verbindung mit dem Historischen Museum der Pfalz werden zur Zeit an dem sogenannten Hüttengraben im Südwesten von Oggersheim Ausgrabungen vorgenommen. Zweck der Arbeiten ist, Anhaltspunkte für die Bestimmung des Alters dieser umfangreichen Erdbefestigung, die von der Römerstraße Basel — Mainz durchschnitten wird, zu gewinnen.

Für die nächste Zeit ist eine Ausgrabung bei Speyer am Tafelsbrunnen in Aussicht genommen, welche die Untersuchung eines dem keltischen Heilgott Apollo Grannus geweihten Quellheiligtums bezweckt.

Geheimrat Matt gestorben

Offenbach (Queich), 29. Jan. In Aschaffenburg starb der frühere Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg und Präsident des unterfränkischen Kreistages, Geheimer Rat Dr. Wilhelm Matt, im 64. Lebensjahr. Der Verstorbene war der Sohn des früheren hiesigen Lehrers und Kreisschulinspektors bei der Regierung der Pfalz, Wendelin Matt. Vom Jahre 1904 bis 1933 war er Oberhaupt der Stadt Aschaffenburg. Als junger Verwaltungsbeamter war Matt auch am Bezirksamt Bergzabern tätig.

10jähriger Junge ermordet

Mittelbexbach, 29. Jan. Der etwa zehn Jahre alte Sohn Robert des Hüttenarbeiters Dietz aus Niederbexbach wurde am Montagabend gegen sieben Uhr von seinen Eltern nach Mittelbexbach geschickt, um Milch dorthin zu bringen. Als der Junge in den späten Abendstunden noch nicht zurückgekehrt war, wurden die Eltern unruhig und benachrichtigten die Polizei. Die sofort angestellten Ermittlungen zeitigten ein gräßliches Ergebnis: in einer Fichtenschonung unweit der ersten Häuser von Niederbexbach wurde das Kind als Leiche aufgefunden. Nach den näheren Umständen zu schließen, liegt Mord vor. Das Ueberfallkommando und die Mordkommission sind noch im Laufe der Nacht am Tatort eingetroffen. Die Fahndung nach dem Täter hat bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Im Wassergraben tot aufgefunden

Hatzenbühl, 29. Jan. Die 61 Jahre alte Näherin Schuschuh aus Rheinzabern wurde am südlichen Dorfausgang in einem Wassergraben tot aufgefunden. Sie war in betrunkenem Zustand von einem Besuch in Kandel zurückgekehrt und ließ sich von einem Fuhrwerk ein Stück Weges mitnehmen. Als sie wieder abstieg und zu Fuß weiter ging, scheint sie in den Wassergraben gefallen und ertrunken zu sein.

Wichtige Erfindung für Kraftfahrer

Heppenheim a. d. B., 29. Jan. Eine für Kraftfahrer hochbedeutsame Erfindung ist einem erfahrenen Fachmann und Fahrer, dem Führer der Motorstaffel IV M/50 in Heppenheim, Obertruppführer Amend in Zwingenberg, nach längeren Versuchen gelungen. Er hat eine sehr einfache Vorrichtung erfunden, die es dem Kraftfahrer ermöglicht, vom Führersitz aus während der Fahrt jederzeit die polizeilichen Kennzeichen seines Fahrzeuges mechanisch zu reinigen, damit zur Verkehrssicherheit beizutragen und die Kennzeichen stets in vorschriftsmäßigem Zustand zu erhalten. Die sehr einfach gebaute und mit nur ganz geringen Kosten herzustellende Vorrichtung wird durch einen Druckhebel vom Führersitz aus betätigt und setzt eine Bürste in Bewegung, die sich auf der Nummernschildfläche so auf- und abbewegt, daß auch der kleinste Rest von Staub und Schmutz jederzeit sauber entfernt werden kann.

An die Mannheimer Betriebsführer

Eröffnung des RBW am 1. Februar

Am Samstag, 1. Februar, findet um 13.30 Uhr in den Daimler-Benzwerken, Mannheim-Waldhof, die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes 1936 der Mannheimer Jugend durch den Kreisleiter Pg. Dr. Roth und Oberbannführer Kowarik statt. Die Betriebsführer der Mannheimer Industrie werden gebeten, sämtliche Wettkampfteilnehmer des Reichsberufswettkampfes 1936 rechtzeitig zu dieser Kundgebung zu entsenden, und den Betriebsjugendwaltern der DAF die Führung der Gruppen auf dem Marsch zur Eröffnungskundgebung zu überlassen. Kein Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes 1936 darf diese Kundgebung versäumen! Die Mannheimer Jungarbeiterschaft setzt sich geschlossen ein für den friedlichen Wettstreit der beruflichen Leistung.

Eine gefährliche Ecke

Jeden Tag kann man es beobachten, daß die Ecken am Gontardplatz auf dem Lindenhof für den Fußgänger nicht ganz ungefährlich sind. Um den Verkehr in der Meerfeldstraße nicht zu beeinträchtigen, und die Fahrgeschwindigkeit am Gontardplatz selbst zu gewährleisten, führt nämlich der Weg für die vom Lindenhofplatz herkommenden Kraftwagen, Fuhrwerke und Fahrräder in einer Schleife um den Gontardplatz herum. Durch das Einmünden mehrerer Straßen auf den Gontardplatz ist nun für den Fußgänger die Uebersicht recht erschwert und er sieht ein um die Ecke kommendes Fahrzeug meistens erst im letzten Augenblick. So ist es kein Wunder, wenn sich oft für den Beschauer recht komische Situationen ergeben, wenn jemand gerade noch vor einem Kraftwagen zurückhüpfen kann. Das Gefährliche dabei aber ist, daß die Kraftwagen sehr oft in ziemlicher Geschwindigkeit in die Kurve fahren, so daß es nur mit schneller Entschlußkraft möglich ist, sich noch in Sicherheit zu bringen. Daß hier nicht schon mehrere Unglücksfälle vorgekommen sind, ist eigentlich ein Wunder, denn wie oft springen Kinder über die Straße, die man eben benutzen muß, ob man mag oder nicht; Erwachsene konnten oft gerade noch im letzten Augenblick den rettenden Sprung machen, ohne den sie bestimmt unter dem Wagen gelegen hätten. Dabei liegt es nicht immer an den Fußgängern, weil die Uebersichtlichkeit des Fahrwegs durch die vorspringenden Häuserecken sehr erschwert ist, so daß man die um die Ecke biegenden Wagen erst immer im letzten Augenblick wahrnimmt. Wie oft aber sind solche Augenblicke entscheidend. Deshalb Vorsicht beim Ueberqueren des Gontardplatzes, vor allem wenn man noch auf die Straßenbahn will, weil man es selbst und die Straßenbahn in solchen Fällen immer eilig hat, wobei ein sich ohne Signal nähernder Kraftwagen leicht übersehen werden kann.

Wenn das Netz reißt

Das ist wirklich eine peinliche Angelegenheit, wenn der Hausfrau beim Einkaufen das Netz reißt! Darf es nur noch auf dem Hauptmarkt sein, wie wir vor kurzem beobachten konnten, und ein reger Verkehr herrschen! Dann purzeln die schönen Gelbrüben und die lustigen Aepfelein munter auf der Straße herum und der zarte Blumenkohl stellt sich etwas plump aber würdig daneben. Und gleich sind auch so ein paar Lausbuben da, die mit Falkenaugen die günstige Gelegenheit erliggern, um sich den einen oder anderen Apfel zu strenzen. Denn bis die gute Hausfrau mit dem Zusammenlesen fertig ist, sind die Buben, die sich einen Apfel gemopst haben, auch mit ihrer geklauten Frucht fertig geworden. Außerdem bildet sich immer eine kleine Ansammlung von Neugierigen, die schadenfroh grinsen und der guten Hausfrau, deren Netz gerissen ist, statt ihr zu helfen, mehr oder weniger witzig, gut gemeinte Ratschläge erteilen. Ist die Frau dann noch so töricht, auf die Redensarten hereinzufallen und entsprechend zu antworten, dann ist das Hallob fertig, so daß die geplagte Frau am Ende die Hälfte ihres Rosenkohls liegen läßt, nur um möglichst rasch dem Spott zu entkommen. Natürlich ist es nicht schön, die Frau, die den Schaden hat, auch noch zu verspotten! Und sicherlich gibt es auch hilfsbereite Seelen, die sich ihrer annehmen und ihr behilflich sind. Aber es ist schon so, daß wer den Schaden hat, auch den Spott noch obendrein zu tragen hat. Darum schadet es nichts, vor dem Weggehen auch das Netz einmal gründlich darauf anzusehen, ob es den zu erwartenden Zumutungen auch gewachsen ist. r.

Unverständliches Verhalten

In den Anlagen am Kaiserring erlitt am Dienstagabend ein Mann einen epileptischen Anfall; er mußte mit dem Sanitätsauto in das Städt. Krankenhaus gebracht werden. Ein alltäglicher Vorfall — von dem man im allgemeinen in der Oeffentlichkeit wenig Notiz nimmt. Alltäglich jedoch auch die Tatsache, daß das Publikum sich dabei denkbar ungeschickt anstellt und ratlos der Situation gegenübersteht. So konnte der Beobachter, der sofort die Polizei verständigte, die ihrerseits unverzüglich für einen Sanitätswagen besorgt war, feststellen, daß in der Zwischenzeit mehrere Personen den in Krämpfen daliegenden Mann sahen, kurz rat- und hilflos stehen blieben, um dann verlegen weiterzugehen. Ein solches Benehmen zeugt von wenig Nächstenliebe und Volksgemeinschaft. Wenn man schon nicht in der Lage ist, selbst erste Hilfe zu leisten, sollte man wenigstens unverzüglich ein Hilfsorgan benachrichtigen und nicht den Mann sich selbst überlassen.

Standkonzert am Wasserturm. Am Samstag, 1. Februar, veranstaltet auf Befehl des SS-Oberabschnitt 29, der Musikzug der 10. SS-Standarte von 4—5 Uhr am Wasserturm ein Standkonzert. Die Kapelle, die in Mannheim nicht unbekannt ist, bringt unter der Leitung ihres MZ-Führers, USt.-Führer Meißner, Werke von Wagner, Lortzing und Waldteufel zum Vortrag.

Im Zeichen des Inventurverkaufs

Der Sturm der „Spitzenreiter" ist abgeschlagen / Was alles gekauft wird / Ausreichende Vorräte

Als die Einzelhandelsgeschäfte am Montagmorgen ihre Rolläden hochzogen, konnten sie noch nicht voraussehen, was die vierzehn vorgesehenen Verkaufstage bringen würden. Sie waren zwar hoffnungsvoll, zumal die Angebote für die Käuferinnen, die ja vornehmlich in Frage kommen, überaus verlockend waren. Welcher Einzelhändler wollte auch seine Winterstoffe etwa den ganzen Sommer über liegen lassen? Es erschien ihm ratsam, die Vorräte zu verbilligten Preisen abzustoßen, um das erforderliche Geld für Neueinkäufe flüssig zu machen.

Käufer aller Kreise

Mehr denn je wird heute der Vorteil erkannt, den der Inventurverkauf bietet. Die nationalsozialistische Regierung hat das Vertrauen, das notwendigerweise zwischen Käufer und Verkäufer bestehen muß und das vor dem Umschwung durch die mitunter sehr unlauteren Machenschaften einiger Geschäftsleute zum Teil stark erschüttert worden war, wieder zurückgewinnen helfen. Die gegenwärtige Regelung ist für den Käufer und den Geschäftsmann in gleichem Maße befriedigend. Der Einzelhändler hat die Gewißheit, keine Mätzchen seiner Konkurrenz fürchten zu müssen, während die Hausfrau weiß, daß sie vollwertige Ware erwirbt. Auch dann, wenn der Preis im Vergleich zum Wert der eingekauften Ware in einem überraschend günstigen Verhältnis steht.

Aus diesem Grunde schon machen alle Kreise von dieser guten Einkaufsgelegenheit Gebrauch, die der Einzelhändler bietet. Es bedarf nicht immer eines schwer gespickten Geldbeutels, um einen Bedarf befriedigen zu können. Viele Volksgenossen, die mit ihren Mitteln streng haushalten müssen, können sich der Gunst des Augenblicks nicht verschließen und reihen sich in die Front der Käufer ein.

Fachkräfte gefragt

Auf den Arbeitsmarkt — das ist nicht unwesentlich — hat der Inventur-Verkauf in erfreulichem Maße entlastend eingewirkt. Es ließen sich bereits am ersten Großkampftag keine erfahrenen Fachkräfte mehr auftreiben. Eine angenehme Begleiterscheinung! Aushilfspersonal wurde von allen Seiten angefordert. Es dürfte die ersten Tage über keine feiernde Verkäuferin geben. Das Arbeitsamt mußte sich in der Tat anstrengen, um den Wünschen der Einzelhändler genügen zu können. In Anbetracht dessen steht nur zu hoffen, daß die Käuferwelle nicht abebbt und den hunderten fleißiger Hände volle Beschäftigung gibt.

Der Start die ersten beiden Tage über war ausgezeichnet. Von verschiedener Seite wird darauf hingewiesen, daß der Ansturm anfänglich nicht allzu kräftig war, dafür aber anhielt. Allerdings muß dabei von den „Spitzenreitern" abgesehen werden, die gewöhnlich schon vor Eröffnung der Geschäfte anstehen, um ja dieses ganz bestimmte Stück zu bekommen, für das sie sich bereits in der Auslage entschieden haben. Die Käuferinnen, die der Mittags- oder Nachmittagsstunde den Vorzug geben, wollen in der Regel etwas für sie Wünschenswertes aussuchen.

Kleider und Stoffe bevorzugt

Die Einzelhändler Mannheims haben sich gewaltig angestrengt, um den Kauflustigen etwas zu bieten. Sie haben es auch in geschickter Weise verstanden, durch geschmackvolle Werbung die Kundinnen anzuziehen. Das größte Interesse zeigt sich naturgemäß für Konfektion. Zwar ist das Wetter für die Verkaufstage nicht sehr günstig. Einsetzende Kälte hätte den Geschäften bestimmt noch stärkeren Auftrieb gegeben. Aber die Einzelhändler geben sich auch mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden. Die Mannheimer Hausfrauen sind auch trotz des Frühlingswetters nicht zurückhaltend. Sie trauen dem Himmel doch nicht ganz und sind keinesfalls davon überzeugt, daß sich der Winter seine frostigen Ueberraschungen für das nächste Jahr vorbehalten will. Begehrt sind auch noch vor allem Stoffe und warme Unterwäsche.

Viele Hausfrauen, die Bedarf haben, werden gegen Monatsende nicht in der angenehmen Lage gewesen sein, von den günstigen Angeboten Gebrauch zu machen. Sie mögen sich trösten. Die vorhandenen Vorräte reichen auch noch für die zu erwartende zweite Käuferwelle aus, die am Wochenende aller Voraussicht nach einsetzen wird. Guten Einkauf! hk.

Hier werden sich Mannheims neue Sonderräume befinden (Blick auf das Gebäude der Ortskrankenkasse) Aufn.: Inkoff

Sie spendeten für das Winterhilfswerk

So helfen Volksgenossen und Firmen aus Mannheim und dem Gau Baden

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim WHW-Beauftragten, Gau Baden, weitere Geldspenden ein:

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen 5000.—; Spinnerei Lauffenmühle G.m.b.H., Tiengen 8000.—; Ad. Zimber, Bad Krozingen 500.—; Prof. Dr. G. Walz, Heidelberg 300.—; Frau Dr. Ilse Giulini, Heidelberg 115.—; Geh. Rat Prof. Dr. L. v. Kredl, Heidelberg 111.50; Fa. Theodor Heil, Heidelberg 100.—; Dr. Ing. Wunte, Ziegelhausen 120.—; Prof. Dr. Fr. Panzer, Heidelberg 120.—; G. Feßer, Heidelberg 100.—; Landespolizei, Heidelberg 200.—; H. Körblein, Kirchheim 280.—; Frhr. v. Salmuth, Heidelberg 125.—; Geh. Rat Dr. A. Schmitz, Berlin NW 7 500.—; Brauerei Kleinlein, Heidelberg 250.—; Jakob Pfotzer, Heidelberg 100.—; Prof. Dr. G. Gottschlich, Ankarer (Türkei) 115.80; Fabrikant Grube, Rohrbach 100.—; Eisenbach, Maschinen-, Fräser- und Bestandteilefabrik, Neustadt 500.—; Bezirksparkasse, Neustadt 150.—; Meistermeister Winkler, Offenburg 100.—; Eisenbahnkantine III 100.—; Herrn Karl Buser, Offenburg 100.—; Dr. med. Hoffmann, Offenburg 100.—; Anstalt Fußbach, Offenburg 120.—; Mayer & Schladerer, Feldberger Hof, Feldberg 220.—; Johann Wiesler, Rötenbach 100.—; Alois Hirt, Heidelberg 200.—; Handwerk-, Handel-, Gewerbe-Krankenversicherung, Heidelberg 700.—; Vateri. Treuhandgesellschaft, Heidelberg 120.—; Dr. Roland und Ernst Altschüler, Heidelberg 1000.—; Dr. Otto Krebs, Heidelberg 1000.—; Komm.-Rat H. Stoeß, Heidelberg 500.—; Ungenannt 180.—; Peter Groß, in Fa. Groß & Pertkun, Heidelberg 500.—; Oberstlt. a. D. O. Landfried, Heidelberg 200.—; Karl Scheu, Mannheim-Neckarau 500.—; Aerzte der Chirurg. Universitätsklinik, Heidelberg 100.—; Helmreich & Cie., Heidelberg-Wieblingen 100.—; Ludwig Zahn, Heidelberg 100.—; Ungenannt 100.—; Gut Breitenwiesenhof, Nußloch 300.—; Emil Keller, Erzingen 100.—; Dr. Asal, Tiengen 200.—; Max Bredl (Merkur), Konstanz 300.—; Wilh. v. Scholz, Konstanz 100.—; Julius Güß, Singen 200.—; Schuhhaus Gleichauf, Singen 150.—; Modenhaus A. Lohrer, Konstanz 320.—; Stromeyer M., Lagerhausgef., Konstanz 5000.—; Faber Fingado G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Kehl 300.—; Franz Haniel & Co., G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Mannheim 5000.—; Leibel Leonhard, Schiffahrts- und Handelsgef., Mannheim 2000.—; Stachelhaus & Buchloh G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Mannheim 1000.—; Stück & Fischer G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Mannheim 1000.—; Süddeutsche Kohlenhandelsgesellschaft m.b.H., Mannheim 1500.—; „Anker"-Kohlen- und Brikettwerke G.m.b.H., Mannheim 1000.—; Anthracit-Kohlen- und Kokswerke G.m.b.H., Mannheim 2000.—; Alfons Bessler G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Mannheim 300.—; Geldner Carl G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Mannheim 300.—; Hch. Glock G.m.b.H., Kohlengroßhandlung, Mannheim 1000.—; F. Grohe G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Mannheim 1000.—; de Grahter & Co., G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Mannheim 300.—; Krauß-Büdler G.m.b.H., Kohlengroßhandlg., Mannheim 1000.—; Städt. Sparkasse, Konstanz 350.—; Dr. Curtius, Böhringen-Weiherhof 500.—; Otto Müller, Buchholter, Singen 105.—; Dir. Dr. J. Abel, Heidelberg 115.—; Dr. A. Holt, Heidelberg 100.—; Präsident Carl Kübzig, Heidelberg 100.—; Dr. Hans Petrum, Heidelberg 130.—; Dir. Dr. Max Scharff, Heidelberg 100.—; Prof. Dr. Schmeil, Heidelberg 120.—; Dr. Georg Reimer, Heidelberg 120.—; Rechtsanw. Dr. Albrecht Weiß, Heidelberg 100.—; Aerzte vom Kreis Heidelberg 5374.10; Apotheker Hohn, Eberbach 123.—; Heidelberger Wohnhäuser G.m.b.H., Heidelberg 100.—; Hubert A. Sternberg, Heidelberg 100.—; Rechtsanw. Frhr. v. Campenhausen und G. Leonhard, Heidelberg 120.—; Dr. Ottermann, Pfaffengrund 120 RM.

Allen Spendern herzlichen Dank! Postscheckkonto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Karlsruhe Nr. 360. — Bankkonten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Städt. Sparkasse, Karlsruhe 3599; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61; Badische Bank, Karlsruhe, Reg.-Nr. 6268.

KRAFT DURCH FREUDE

Morgen fallen alle Kurse aus!

Das „KdF"-Sportamt beachtet den 30. Januar

Am Donnerstag, 30. Januar, fallen im Hinblick auf die große Bedeutung dieses Tages sämtliche Kurse des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" aus. Solche Spiel-, Sport- und Gymnastikkurse, die laut Sportprogramm an diesem Tage beginnen würden, werden auf eine Woche später verlegt.

Gymnastik für jeden Geschmack

Durch Einführung von Gymnastikkursen nach verschiedenen Lehrmethoden trägt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" den Wünschen all der Frauen Rechnung, die auf das musikalisch-rhythmische Element einen besonderen Wert legen. Die Leitung dieser Spezialkurse untersteht erfahrenen Fachkräften. Die Kurse erstrecken sich über 6 Wochen und zeichnen sich durch außerordentliche Billigkeit aus. Geschlossene Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen wieder:

Lehrweise Mensendick: Turnhalle Liselotteschule, Eingang Collinistraße. Donnerstag, 13. Februar: 19.45—20.45 Uhr für Anfänger, 20.45—21.45 Uhr für Fortgeschrittene.

Lehrweise Loheland: Turnhalle der Friedrichschule, Eingang zwischen U 2 und U 3. Freitag, 14. Februar: 19—20 Uhr für Anfänger.

Gymnastikschule, Goethestraße 8. Montag, 24. Februar: 20—21 Uhr für Fortgeschrittene, 21—22 Uhr für Anfänger.

Lehrweise Bode: Turnhalle der Mädchenberufsschule I, Eingang Weberstraße. Dienstag, 18. Februar: 20—21 Uhr für Anfänger.

Schwedische Gymnastik: Turnhalle der Liselotteschule, Eingang Collinistraße. Freitag, 28. Februar: 19—20 Uhr für Anfänger und Fortgeschrittene.

Mehr Freude beim Skilauf!

Neuer Trocken-Skikurs

Für Anfänger bietet ein Trocken-Skikurs die beste Vorbereitung für den schönsten Wintersport. Neben Skigymnastik werden Uebungen auf den Brettern durchgeführt, die den Anfänger in die neue Sportart einführen.

Am Freitag, 31. Januar, beginnt in der Turnhalle des Karl-Friedrich-Gymnasiums, Eingang Moltkestraße, wieder ein neuer Trocken-Skikurs. Der geschlossene Kurs wird an vier Abenden jeweils Montags und Freitags von 19.30 bis 20.30 Uhr durchgeführt. Kleidung: kurze oder lange Hose und Turnhemd. Bedingung: Berg- oder Skistiefel. Die Schneeschuhe werden vom Sportamt gestellt.

---

70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag begeht bei voller Rüstigkeit Herr Knopp, Gontardplatz 4. Wir gratulieren.

Minister Schmitthenner spricht in der Verwaltungsakademie

Am Montag, 3. Februar, 20.15 Uhr, spricht Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner in der Aula der früheren Handelshochschule, A 4, 1, über: „Die Wehrpolitik der großen Mächte der Gegenwart". Minister Prof. Dr. Schmitthenner ist Autorität auf wehrpolitischem Gebiete.

Hörer, die auf den Vortrag nicht schon eingeschrieben sind, lösen auf der Geschäftsstelle, L 4, 15 (Amt für Beamte), oder am Vortragsabend in der Aula Einzeleintrittskarten.

Deutsche Arbeitsfront

Anläßlich des Tages der nationalen Erhebung sind die Diensträume der Deutschen Arbeitsfront morgen, Donnerstag, 30. Januar, geschlossen.

Die Auszahlung der DAF-Unterstützungen findet daher am Freitag, 31. Januar, nur vormittags von 9—12 Uhr statt.

Gedenkgottesdienste

zum Tage der nationalen Erhebung

Mittwoch, den 29. Januar:

Trinitatiskirche: 20 Uhr Pfarrer Kieser (Kirchenchor). — Käfertal Süd: 20 Uhr Vikar Trost. Neckarau: 20 Uhr Pfarrer Gänger (Kirchenchor). — Gemeindehaus Speyerer Straße: 20 Uhr Pfarrvikar Müller. — Gemeindehaus Pfingstberg: 20 Uhr Vikar Lau. — Waldhof: 20 Uhr Pfarrer Lemme.

Donnerstag, den 30. Januar:

Feudenheim: 20 Uhr Vikar Vogel. — Friedrichsfeld: 20 Uhr Pfarrer Schönthal. — Käfertal: 20 Uhr Vikar Trost. — Rheinau: 20 Uhr Vikar Lau. — Sandhofen: 20 Uhr Vikar Müller. — Seckenheim: 20 Uhr Vikar Enderle.

MARCHIVUM

Die Polizei meldet:

Ein vier- und ein sechsjähriger Junge verunglückt. Es bedarf eigentlich keines besonderen Hinweises mehr, daß die Straße kein Spielplatz für Kinder und es Pflicht der Eltern ist, diese hiervon fernzuhalten. Trotz dieser Selbstverständlichkeit kann man täglich das sowohl für die Kinder als auch die Radfahrer und Kraftfahrzeuge gefährliche Tollen und Treiben von Kindern inmitten des Straßenverkehrs sehen. Ganz unverantwortlich ist es aber, wenn die Eltern noch nicht einmal schulpflichtige Kinder unbeaufsichtigt auf der Straße spielen lassen. Wenn am Dienstag auf dem Neckarauer Uebergang bzw. auf dem Friedrichsring ein 4 und ein 6 Jahre alter Junge beim Spielen auf der Straße dadurch verunglücken, daß sie in die Fahrbahn von Kraftfahrzeugen gerieten und von diesen angefahren wurden, dann tragen die Eltern selbst den größten Teil der Schuld an dem Unglück, an dessen Folgen eines der Kinder vielleicht zeitlebens zu leiden hat. Wer seine Kinder vor Schaden bewahren will, darf deren Spiel auf der Straße nicht dulden und die Kleinsten sich nicht selbst überlassen.

Vermißt. Vermißt wird seit 25. Januar Kurt Moll, geboren am 15. April 1920 zu Hechtheim bei Mainz, zuletzt wohnhaft Mannheim-Waldhof. — Beschreibung: 150 Zentimeter groß, untersetzt, niedere Stirn, dunkelblaue Augen, spitze Nase, vollständige Zähne, breites Kinn, kleine Ohren, rundes, dickes Gesicht, kleine Füße (Schuhgröße 39.) An der linken Hand fehlt an einem Finger der Nagel. — Kleidung: Blaue Sportjacke mit grünen Längsstreifen, schwarzgraue Arbeitshose, Hosenboden geflickt, weißes Hemd mit blauen Streifen und Kragen, weiße Trikotunterhose, graue Wollstrümpfe, schwarze Arbeitsstiefel. Der Junge führt ein Fahrrad, Marke, „Regier", mit rosarotem Anstrich und schwarzen Kotschützern bei sich.

Entwendet wurde am 27. Januar in einem Kaufhaus der P-Quadrate aus einer Handtasche ein schwarzer Lackleder-Geldbeutel mit einem Fach und Druckknopfverschluß mit weißem Knopf, enthaltend einen größeren Geldbetrag.

Du brauchst nur an dem Zeiger drehn ...

Unsere grauen Glücksmänner mit ihren Winterhilfswerklosen sind in der Stadt alltäglich noch immer eifrig am Werk, um ihre Lose an den Mann zu bringen. Oft sind sie geradezu umlagert von einer großen Volksmenge, dann wieder ziehen sie in den Abendstunden rastlos von Wirtschaft zu Wirtschaft, und sind herzlich froh, wenn sie hier und dort wieder einen Abnehmer finden.

Ein ganz Gewitzigter ist jetzt auf den Gedanken gekommen, sich eine Glocke anzuhängen, um dadurch die Vorübergehenden besonders aufmerksam zu machen. In dem kleinen Verkaufshäuschen am Paradeplatz hat man jetzt eine Glücksscheibe aufgestellt, an der eine große Zahl von Losbriefen angebracht ist. Dreht man an einem Zeiger, so bleibt er auf einem Los stehen. Werbend mahnen die Worte inmitten der Scheibe:

„Du brauchst nur an dem Zeiger dreh'n,
An deinem Glückslos bleibt er steh'n!"

Mannheimer Volksgenossen, versucht euer Glück! Kauft weiterhin rege Winterhilfswerklose!

Falschmünzer in Mannheim Anno 1700

80 Dukaten gegossen — Flucht aus dem Gefängnis / Die Wärter eingesperrt

Auch in früheren Jahrhunderten wurde des öfteren versucht, Geld selbst anzufertigen und es in den Verkehr zu bringen. Schwere Strafen waren auch schon damals für Falschmünzer angedroht. In der Kurpfalz bestand die sogenannte „Malefizordnung", die als Strafe für Falschmünzer vorschrieb, „daß diese mit dem Feuer vom Leben zum Tode gebracht werden".

Vom Schwiegersohn angezeigt

So wurde im Jahre 1700 vor dem Mannheimer Stadtrat ein Falschmünzer erledigt, bei dem es sich um einen aus Heiligkreuz bei Luzern eingewanderten Schweizer mit Namen Jacques Ricordon handelte. Erst seit September 1699 war er in Mannheim ansässig; er lebte in sehr dürftigen Verhältnissen und hatte eine Familie mit acht Kindern. In seiner Not versuchte er es mit der Falschmünzerei. Er wurde im Sommer 1700 von seinem Schwiegersohn zur Anzeige gebracht, der sich erst im Januar 1700 mit der ältesten Tochter des Ricordon verheiratet hatte. Der Schwiegersohn gab an daß er wenige Tage nach der Heirat von R. in die Falschmünzerei eingeweiht worden sei. Das Geld, holländische Dukaten und spanische Geldstücke, sei mit „Rotkupfer und Arsenicum et Mercurium Sublimatum" hergestellt worden; an der Herstellung war er selbst nicht beteiligt, machte aber mehrere Reisen, um das Geld abzusetzen. Ricardon war nach längerem Leugnen geständig und gab die Anfertigung von etwa 80 Dukaten zu. Die Verhandlungen erstreckten sich auf mehrere Wochen, und man nahm auch die Frau des Angeschuldigten in Haft. Ricardon brach im Spätjahr des Jahres 1700 aus dem Gefängnis aus, indem er den Ofen als Durchgang benützte. Die Flucht glückte ihm, trotzdem die Bürgerwache, die das Gefängnis zu bewachen hatte, doppelt war. Als Strafe für ihre Unaufmerksamkeit wurden die Wächter eingesperrt.

Geständnis nach Folterandrohung

Die Frau des „Geldmachers" gestand, nachdem ihr die Folter angedroht wurde, ein, daß ihr Mann sich nach Gießen wenden wollte. Trotz des sofort gegen ihn erlassenen Steckbriefes gelang es nicht mehr, ihn zu fassen. Die Regierung erließ nun das Urteil gegen den Schwiegersohn zu Beginn des Jahres 1701. Es lautete auf schuldig und verwies ihn der Stadt und des Landes, was nach den damals geltenden Gesetzen als ausnahmsweise mild zu betrachten war.

Der Prozeß wurde in der Stadt lebhaft erörtert, besonders sorgte der geglückte Ausbruch des Hauptangeklagten trotz der Bewachung durch Bürgerwehr für Gesprächsstoff. S.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Mitgliederversammlung der NSDAP / 42 SA-Sportabzeichen wurden verliehen

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hatte am Montagabend im Saale des Gasthauses „Zum Adler" eine Mitgliederversammlung. Kreispropagandaleiter Pg. Fischer sprach über das Thema: „Deutschbewußtsein". Die sehr interessanten und packenden Ausführungen gipfelten in der Erkenntnis, daß Blut und Boden die ewigen Grundlagen eines Volkes sind. Die Versammlung schloß Pg. Weikum mit einem Treuebekenntnis zum Führer.

Am Sonntagabend fand ebenfalls im Adlersaal die Verleihung von 42 SA-Sportabzeichen statt. Angetreten war der Lehrgang der Arbeitsgemeinschaft 1 (Sandhofen). NSB-Riviergruppenführer Kamerad Mayer konnte die Teilnehmer des Lehrganges und deren Angehörige in stattlicher Zahl begrüßen. Die Verleihung wurde von SA-Obertruppführer Hüffner als Prüfer des Lehrganges vorgenommen. Der Prüfer wies in seiner kurzen Ansprache auf die Bedeutung dieses Abzeichens hin und betonte, daß das SA-Sportabzeichen seinen Träger verpflichtet für sein ganzes Leben. Ein Kameradschaftsabend schloß sich an diese Feier an.

Zu den erfolgreichsten Sportvereinen Sandhofens ist zweifelsohne der Ring- und Stemm-Klub „Eiche" 1930 zu zählen, der seine Mitglieder zur Generalversammlung in das Nebenzimmer der „Reichspost" geladen hatte. In ganz kurzer Zeit konnte dieser Klub Gruppensieger werden und holte sich damit den Titel eines südwestdeutschen Meisters. Auch in der diesjährigen Saison ging die Gauligamannschaft der „Eiche" ungeschlagen hervor. Die Vereinsleitung setzt sich wie folgt zusammen: Vereinsleiter Joseph Litters sen., Stellvertreter Georg Rupp, Kassenwart Karl Zieger, Mannschaftsführer und technischer Leiter Valentin Kunz, Stemmwart Gerhard Geißler und Jugendwart Wilhelm Metz. Man hofft auch in diesem Jahre wieder die badische Meisterschaft nach Sandhofen zu bringen. Wdg.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Holzversorgung

Die bei der Weihnachtsausgabe an die WHW-Betreuten der Gruppen A, B und C unserer Stadtortsgruppen zur Verteilung gebrachten Holzgutscheine verlieren mit dem 31. Januar ihre Gültigkeit; rückständige Scheine dieser Art können also nur noch bis zu dem vorerwähnten Zeitpunkt eingelöst werden.

Sofern Bedürftige der Gruppen A, B und C der Stadtortsgruppen ihre Holzgutscheine aus der Weihnachtsausgabe überhaupt noch nicht abgeholt haben, hat dies umgehend bei den Ortsgruppen zu erfolgen, damit der Holzempfang sich bis zum 31. d. M. reibungslos abwickeln kann.

Alle Holzgutscheine über drei Zentner Holz der in Rede stehenden Ausgabe, die sich noch in Umlauf befinden, sind nach dem genannten Termin wertlos.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.

Durch den Vorstoß eines Atlantikwirbels wird auch unser Gebiet erneut mit tropischer Warmluft überflutet. Zu gleicher Zeit hat die aus dem nordrussischen Hochdruckgebiet ausfließende Kaltluft im Baltikum weitere Fortschritte gemacht. Eine Einflußnahme derselben auf unser Wetter ist vorerst noch nicht zu befürchten, vielmehr werden wir in den Bereich kälterer Meeresluft gelangen.

Die Aussichten für Donnerstag: Nach verbreiteten Regenfällen (im wesentlichen am Mittwoch) wieder mehr wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen Schauern, bei lebhaften nach West drehenden Winden, neue Abkühlung.

... und für Freitag: Noch immer Fortdauer der sehr unbeständigen und zu neuen Niederschlägen neigenden Witterung.

Rheinwasserstand

	28. 1. 36	29. 1. 36
Waldshut	277	274
Rheinfelden	272	266
Breisach	196	192
Kehl	314	311
Maxau	507	500
Mannheim	459	450
Kaub	352	343
Köln	410	391

Neckarwasserstand

	28. 1. 36	29. 1. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	468	457

Offene Stellen

Stenotypistin
mit **spanischen** Sprachkenntnissen von Großfirma zu baldigem Eintritt gesucht.
Angebote unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 7064KS an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Opel-Handlung
DKW-Motorrad-Vertretung, sucht zum sofort. Eintritt jüngeren
Reisenden
geg. Provision u. Festgehalt. Wagen wird zur Verfüg. gestellt. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. 7071 KS an den Verlag d. Bl. erb.

Bedienung
welche auch Hausarb. mit übernimmt (Lokal liegt i. Zntr. d. St.) bietet sich gute Verdienstmöglichkeit. Angeb. m. Zeugnisabschr. od. kurz. Lebensl. u. mögl. neu. Lichtbild an Walter Klinge, Gasthaus z. „Burg Stolzeneck", Eberbach a. N. (7078K)

Jüng. intell. Fräulein
(pflichtschulfrei) gute Erscheing., saubere Handschrift, evtl. als **Anfängerin** für Laden und Büro sofort od. später **gesucht.**
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. Gehaltsanspr. unt. Nr. 1229K an den Verlag dies. Bl. erbet.

Stellengesuche

Perf. Stenograf
(200 Silben) und Schreibmaschinenschreiber (500 Anschläge) **sucht Stellung** auch aushilfs- und stundenweise. Angebote unter Nr. 7010 K an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen
20 Jahre alt, **sucht Stelle** in gut. Hause, wo es auch das Koch. erlernen kann. Zuschrift. u. 7063 KS an den Verl. d. B.

Mädchen 18 J.
welch. 2 J. d. hies. Hausfrauenschule besuchte, sucht Stellung auf 1. Febr. od. spät. Angeb. u. 8594" an d. Verl.

Lehrstellen

Kräftiges, aufgewecktes, 17jähriges **Mädel sucht Lehrstelle** in Büro oder Verkauf. — Angebote unter Nr. 1163 K an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

1 Zimmer mit Küche
Gas, Wasser el. Licht, außerdem:
1 helles leeres Zimmer
separ., mit Gas, Wasser, el. Licht, (auch als Werkstätte geeign.) evtl. beides zusamm. sofort zu vermiet. Zu erfragen bei: (7087 K)
Mey (Metzgerei), J 2, 13/14. —

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., 3 Tr. hoch., auf 1. 4. zu vermieten. Näheres (1519 B) Metzgerei Groß, Augartenstraße 2.

Lameystraße 5: (46 290 K)
5-Zimmer-Wohnung, hochp.,
per 1. April zu vermieten. Vollschall, Fernruf 405 14.

Goethestraße: eleg. Wohnung 8 Zimmer und Zubehör
mit Heizung, Monatsmiete 210.-M, zu vermieten durch: (7067 K)
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

1-Zimmer-Wohnung
in gut. Hause per 1. 3. zu vermieten. Meerlachstr. 9, prt. Fernsprech. 281 36. (683 K)

1 Zimm., Küche
mit Bad (Miete 33 M) auf 15. Febr. zu vermieten. Schumacher (4812 Meerfeldstraße 60.

Schöne, sonn. geb.
1- od. 2 Zimm.-Wohng. in gt. Hs. Straßenbahnhalt. per 1. 4. an eint. Dame zu vermiet. Anruf 503 94. (8584")

2-Zim.-Wohn. 30.— RM.,
3-Zim.-Wohn. 50.— RM.,
sofort zu vermiet. K 4, 7 bei Zimmer 3. Stock. (1955B)

2 Zimm., Küche
sofort zu vermiet. S 4, 20, 2. Stock, Seitenb.

Schöne
3-Zim.-Wohn.
m. Badez., Seckenheimerstr. 118, per 1. März zu verm. Nh. Burgstr. 39 p. (1211 K)

Oststadt! Freie Lage!
4-Zimmer-Wohnungen
mit Ofenheizung. A. Maier. (8650") Fernsprech. 407 15.

In östl. Neckarstadt schöne, herrschaftl. **große 5-Zimmer-Wohnung**
3 Trepp., Etagen-Warmwasserh. u. Zubehör, in vorn. Neubau. Zu erfr. Büro Hebner, Moltkestraße 2 (Ecke Lg. Rötterstr. 50). (1227 K)

Kirchenstraße 9, 2. Stock, geräumige
6-Zimmer-Wohnung
m. eingericht. Bad und sonst. Zubeh., auch evtl. an zwei Famil. auf 1. April preiswert zu vermieten. Näher. Büro, Rückgebäude 2. Stock, sowie: Rheinaustr. 6, III. Fernsprech. 202 05. (1869 K)

Schön. Zimmer
leer od. möbl., zu vrm. Rheinhäuserstr. 77, 3. Stck. R. (8663")

Laden
mit 2-Zimm.-Wohnung u. Kammer, in best. Lage der Augartenstraße zu vermiet. Angeb. u. 684 K an d. Verl.

Laden
mit Nebenraum zu vermieten. Keller, C 3, 20. (8576")

Zum Umzug **Stragula** von **Böllinger** Seckenheimer Straße 48

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
Lindenh. Almengb. bis 65.-M, v. Ehep. in sich. Verh. per 1. 4. gef. Angeb. u. 8674" an d. Verl.

Immobilien

Mühle
mit 4000 Ztr. Kontingent, 9—12 PS Wasserkr., für 20000 Mk. zu verkaufen. Anzahl. 10000 Mk. Zuschriften unter Nr. 7068 KS an den Verlag.

Käfertal!
groß. guterh. Anwesen
mit 20 Zimmer und Zubehör, grß. Garten u. tief Keller, auch f. Büro-Lager- u. Fabrikationszw. geeign., Gesamtflächeninhalt ca. 2500 qm, zu verkaufen durch: (7066K
J. Zilles Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Wohnungstausch
Schöne
3-Zim.-Wohn.
Nähe Hauptbahnh. geg. 2-Zim.-Wohn. zu tauschen gesucht. Zuschr. unt. 8621" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön **Zimmer** möbl. auf 1. 2. p. Woche 3.80 M zu vm. Zu erf. R 7, 9 Laden (8620")

Freundl. möbliert. **Zimmer** an berufst. Fräulein sofort zu vermieten. Näh. Meßplatz, Laurentiusstr. 22, Ubing. — (8618")

Zentrum! Gutmöbl. Zimmer mit zwei Betten, el. Licht, gut. H., sof. preiswert zu vermieten Löffler, D 5, 4, 3. St. r. (8615")

Nähe Schloß, schön **möbl. Zimmer** auf 1. 2. preisw. zu vm. D 7, 24, II (8684")

Gutmöbl. Zim.
in freier Lage a. Rhein auf 1. 2. o. 1. 3. zu vermieten. Rennershofstr. 25, 3. St. r. (8591")

Schön möbl. Zimm. in n. Nh. d. Bahnhofs auf 1. 2. zu vermieten. Große Merzelstr. 13, prt. (8577")

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Metzgerei
per 1. April 1936 **zu verpachten, auch mit Haus günst. zu verk.**
K. H. Weidner, Immobilien Seckenheimerstr. 73 Fernsprech. 443 64. (1226 K)

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer an ält. Frau oder Fräul. zu vermiet. K 2, 10. — (8583")

Leer. Zimmer zu vermieten. J 7, 7, 2 Tr.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leer. Zimmer sof. gesucht; Lutzenberg od. Waldhof. Zuschr. unt. 7060 K an d. Verlag d. B.

Motorräder

200 ccm NSU
topplast., nur 8000 Kilomet. gelaufen, **1 Steib Seitenw.** absolut neuwertig, eine 500 ccm Marchlet-Maschine m. reichhalt. Original-Ersatzteilen, in gut. Zust. g. Kasse zu vk. Anzus. zw. 1/2 1 und 2 Uhr. — H. Schmitt, Kleine Merzelstraße 7, V. (480 K)

Steuerfreie **3/15 BMW** 4-Sitzer-Limousine gesucht. Offert. u. 8687"S an Verlag

Tiermarkt

Schön, schwarz, 2j. **Schnauzer** (Zwergrasse) mit prima Stammbm., zu verkauf. (8681") U 7, 30, parterre.

Weiß. Leghorn zu verkaufen.
Hühnerfarm Karl Schäfer, Rheinau (8611") Rohrhofstraße.

Zu verkaufen

Neuer Roeder-**Gasherd**
3fl. mit Backofen Umst. halb. preiswert zu verk. Anzus. 1—2 u. 6—8 Uhr abends. Meerwiesenstr. 8, p. lks.

Kohlenbadeof.
Kupfer, u. emaill. Badewanne zu vk. Installat. Kemfed, Qu 7, 15, parterre. (2211 B)

Auszugtische
neu 25.— RM., runde Tische in allen Größen b. 10.— RM. an. — A. Mittenberger, U 3, 4, im Hof. (1232 K)

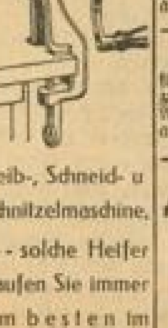
Billige Wohnzimmer-**Möbel roh**
1 Schreibtisch 48.-
1 Kulissentisch 37.-
1 BettCouch 85.-
1 Polsterstuhl mit Bezug 7.-
1 Auszugtisch 36.-
1 Schreibtisch 30.-
1 Chaiselong. 22.-
H. Baumann Möbellager U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (39 981 K)

Schöne **Laden-einrichtung** billig zu verkaufen. Zuschr. mit. 8565" an d. Verlag d. B.

Neue und gebrcht. **Kohlen- und Gasherde** preisw. im Herdgesch. Reber P 5, 5 (46 798 K)

Kleiderschränke ab 15.— RM.
Küchenschränke ab 10.— RM.
Küchentische, Stühle, Federbetten, Matratzen gebraucht und neu, billig im Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro **U 1, 1** m. b. H. Grünes Haus (39 972 B)

Carm.-Maske eleg., Gr. 42, sehr billig zu verkauf. U 6, 3, parterre.

Bazlen
am Paradeplatz
das große Spezialhaus führt seit vielen Jahren die

Reib-, Schneid- u Schnitzelmaschine,
--- solche Helfer kaufen Sie immer am besten im Fachgeschäft

3/4 Ltr. Wein- u. Sektflaschen
aller Art, jede Quant. wird abgeb. A. Gamber, U 3, 7. — (8685")

2 Bettstellen mit Rost zu verkaufen. (8502") Meerfeldstr. 30, I

Schöne, fast neue **Masken** billig zu verkaufen od. zu verleih. R. Acker K 2, 1 (8586")

2 Terrarien
je 90 lang, mit Zinkblecheinsatz stabilem Tisch, — **Aquarien** Luftk. mit Manometer, Mehlwurmkiste und and. Zubehör zu verkaufen Ilvesheim, Schlageterstr. 5, (7060 K)

Kaufgesuche

Krankenfahrstuhl für erwachs. Person zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 4... an den Verl. d. B.

Küchenabfälle für Schweinefutter zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 8... an d. Verl. d. B.

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Die drei Schwestern Britting / Roman von Hans Rabl

32. Fortsetzung

Aus. Grete ging in den Laden zurück. Jetzt erst fiel ihr ein, daß Erwin sie eigentlich mindestens anstandshalber hätte fragen müssen, ob sie nicht mit dabei sein wolle. Sie hätte natürlich verneint. Aber selbst wenn sie mitgegangen wäre, hätte es etwas geschadet? Im Gegenteil: Wenn wirklich zwischen Nelli und dem Filmmenschen etwas zum Klappen gekommen wäre, dann hätte der filmunkundige und auch sonst ein bißchen unbeholfene Erwin doch nur gestört, und Grete wäre gerade richtig am Platze gewesen, um für Erwin dazusein und die beiden anderen in Frieden überspannte Dinge über Film und Welt reden zu lassen. Sie hätte keineswegs geschadet — aber ihr Herr Gemahl legte anscheinend darauf keinen Wert.

Während Grete ganz mechanisch ihre Arbeit tat, hörte sie nicht auf, sich innerlich mit diesen beiden Absagen zu beschäftigen. Sie spürte, sie stand plötzlich außerhalb, sie stand ganz allein. Sie wußte nicht recht, seit wann. Sie wußte nur, es war so. Auch der Grund war ihr nicht einmal vollkommen klar. Sie war weit davon entfernt, auf Nelli eifersüchtig zu sein. Sie wußte, daß sie von der kleinen Schwester nichts zu befürchten hatte. Paßt war nicht Nellis Typ — und wenn er es dreimal gewesen wäre, hätte Nelli ihr Recht unbedingt respektiert. Nelli war zwar recht leichtsinnig, was Männer betraf, aber die Ehen ihrer Schwestern waren für sie tabu. Das war schon mit den Freundschaften so gewesen, als alle drei noch jung und unverheiratet waren, das war so geblieben, da war bestimmt nichts zu fürchten.

Nein, es war das andere. Sie hatte sich in dieser Woche, seit sie wieder arbeitete, so seltsam weit von ihrem Mann entfernt. Sie wußte zwar, daß ein Teil der Schuld bei ihr lag. Aber wieso kam Erwin ihr nicht nach, wieso versuchte er nicht, sie zu halten, sondern entfernte sich in einer anderen Richtung? Spürte er denn, ohne zu wissen, was im Gange war? Richtete er sich bereits darauf ein, seine Frau an ihr Geschäft zu verlieren, und suchte sich eine andere, eine sie ersetzende Lebensform? Sie hätte Erwin nicht zugetraut, daß er unausgesprochene Dinge zu erraten vermochte. Anscheinend konnte er es doch? Vielleicht hatte sie ihn überhaupt immer unterschätzt — vielleicht war es überhaupt Unsinn, was sie zu tun im Begriff war?

Sie schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Was, die haben Sie nicht?" sagte maßlos erstaunt der Käufer, den sie bediente.

„Doch, doch, Verzeihung, natürlich haben wir sie — ich hole sie, einen Moment bitte!" verbesserte Grete sich. Jetzt auch noch hier im Geschäft den Kopf verlieren? Das ging nun doch zu weit. Sie riß sich zusammen. Sie würde ja heute abend Zeit genug haben, sich das alles zu überlegen. Aber es schien ihr, als würde alles Ueberlegen zwecklos sein. Sie saß in einer Zwickmühle, aus der sie einfach nicht herausfand. Und der Augenblick, an dem Herr Runge sich endgültig über die Stellung äußern würde, kam ihr, je näher er rückte, immer bedrohlicher vor. Am Ende würde er sagen, sie solle die Stellung haben, und dann würde sie immer noch nicht wissen, ob sie sie eigentlich haben wollte oder nicht!

Ach, das war alles so dumm, so verdreht —! Grete brachte die gefragte Platte nach vorn. Sie sah von der Seite nach dem jungen rüchtigen Fräulein Ostermann. Diese kleine Person, die viel jünger war als sie selbst, schien so sicher in allem, was sie tat und sagte. Sie schien keine Zweifel zu haben und keine Skrubel. Sie hatte es gut, sie war eben jung. Und dabei bin ich doch auch erst siebenundzwanzig! dachte Grete. Ist denn das schon alt?

*

Als Marie nach Hause kam, wartete Seydell fiebernd auf sie. Er hatte neben dem Telefon gesessen, denn er glaubte eigentlich, sie würde ihn anrufen und ihm telefonisch sagen, ob sie etwas erreicht hätte. Aber es kam kein Anruf, keiner außer dem Gretes, den er verwünschte, weil vielleicht, gerade während er mit Grete sprach, Marie anrief und die Nummer besetzt fand. So schnell er konnte, beendete er deshalb das Gespräch, und dann wartete er wieder. Endlich — er stand gerade am Fenster und sah ungeduldig heraus — sah er von weitem Marie ankommen. Zu Fuß! Er begriff das nicht. Wie konnte sie, statt ihn anzurufen oder wenigstens auf dem schnellsten Wege zu kommen, zu Fuß gehen? Oder — er glaubte zu begreifen und sank in sich zusammen. Sie hatte nichts erreicht, und nun wollte sie nicht gern nach Hause kommen.

Er lief in den Flur, riß seinen Hut vom Haken und wollte ihr entgegengehen. An der Tür aber stieß er mit einem Theaterboten zusammen, der einen Brief in der Hand hielt.

„Vor Ihn'n, Herr Seydell", sagte der Mann. „Von de Intendanz. Nee Bestät'igung brauch'ck nich." Er polterte wieder die Treppe hinab.

Seydell riß hastig den Brief auf. „Sehr geehrter Herr Kapellmeister!" las er. „Herr Generalmusikdirektor Manns wird am 19. d. M. infolge einer Dienstreise verhindert sein, die Aufführung der ‚Salome' zu dirigieren. Da auch Herr Kapellmeister Meinhardt am gleichen Abend infolge einer Rundfunkverpflichtung verhindert ist und der Spielplan keine Probe gestattet, werden Sie als einstudierender Chorrepetitor ersucht, die Aufführung zu übernehmen."

Seydell stand starr auf dem gleichen Fleck. Er knitterte den Brief in den Händen, wie um zu sehen, ob es auch wahr sei, daß er ein Stück Papier halte und keinen Schemen. Er begriff nicht, welche Absicht man mit dieser Aufforderung verband — darum war es doch nicht gegangen! Marie würde ihm erklären — —

Marie kam den letzten Treppenabsatz hinauf. Sie sah Seydell mit dem Brief der Intendanz in der Hand, dessen Papier sie von weitem erkannte, und sie begriff, daß Manns ihre Absichten durchkreuzt hatte. Es gab jetzt keine Möglichkeit mehr, Eugen einfach zu sagen, daß sie nichts erreicht hätte. Er hatte es ja schwarz auf weiß — er mußte ja nun. Manns wußte genau, daß Seydell diese Aufforderung nur ablehnen konnte, wenn er zugleich sein Abschiedsgesuch einreichte. Er zwang ihn. Das also war Manns!

Seydell zog Marie ungestüm in die Wohnung. Er ließ ihr keine Zeit, abzulegen, zerrte sie sofort weiter ins Zimmer hinein. Er hielt ihr den Brief hin. Er wollte sprechen, aber er bekam vor Erregung nur ein paar unartikulierte Laute heraus.

Marie nahm den Brief mechanisch. Sie sah ihn an. Er merkte nichts. Er wußte nicht, er verstand nicht, was Manns wollte. Er verstand überhaupt nichts.

„Ja", sagte sie endlich, „das war Manns' Bedingung. Wenn du die ‚Salome' gut dirigierst, dann sollst du die Neueinstudierung des Lortzing zu Saisonschluß bekommen. Anders hab ich ihn nicht herumgekriegt."

„Aber — aber —", er konnte endlich wieder sprechen, „das ist doch mehr, das ist doch viel mehr —"

„Willst du es denn machen?"

„Da fragst du auch noch? Aber, Marie — ich bin doch glücklich — und du fragst, ob ich es machen will? Du —"

Sie sah: es hatte keinen Zweck, mit ihm zu sprechen. Er würde es versuchen, er würde alles versuchen.

„Keine Probe — na, schön — ich kenn doch die Oper. Ich hab doch alle Proben begleitet. Natürlich mach ich's! Ich müßte ja wahnsinnig sein — und ich kann dich doch auch nicht blamieren — ich kann dich doch nicht erst zu Manns schicken und nachher sagen, ich traue es mir nicht zu! Kein Gedanke — natürlich mach ich's. Und außerdem —", er legte den Arm um sie, „du singst doch, da wird's doppelt gut gehen. Wir kennen uns doch, du schmeißt doch nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Schreckenskammer von Babelsberg

Im Ufa-Besetzungsbüro / Wie komme ich zum Film / Die zukünftige Diva: „Das habe ich nicht nötig"

Bei einigen Uraufführungen der letzten Zeit sahen sich die Kritiker vor die Pflicht gestellt, von ein paar beachtenswert guten „Neuentdeckungen" zu berichten. Gewiß, für die, deren Talent die erste große Probe siegreich bestanden hat, sehr schön, denn ihr Weg über die Leinwand, die künftig ihre Welt bedeutet, ist geebnet, aber — —

Aber tausend und aber tausend namenlose, filmsehnsüchtige Herzen hörten davon. Und die Kehrseite sieht so aus: eine „Lawine" von Hoffnungen kam ins Rollen und ergoß sich über das „Besetzungsbüro", das die Ufa in Neubabelsberg als einzige deutsche Filmgesellschaft unterhält, und dessen Leitung jetzt der langjährige Bühnenschauspieler Friedrich Schütze übernommen hat.

Fast wie im Schlaraffenland
Eine Szene aus dem Film „Die klugen Frauen". Aufn.: Europa-Film

Das Märchen vom Glück

Um mit den realeren Worten des Statistikers zu sprechen: im Tagesdurchschnitt gehen fünfzig Briefe ein, zusammen mit einer Fülle schmeichelhaft retuschierter (und daher meist unbrauchbarer) Fotos. Dreißig weitere Bewerber für künftige Stargagen hängen sich an die Telefonstrippe (und verwechseln anscheinend das Besetzungsbüro mit einem Altkleiderhändler-Inserat: „Telefonanruf genügt! Komme sofort! Zahle höchste Preise!"). Den täglichen Reigen beschließen zwanzig weitere angehende Künstler weiblichen und männlichen Geschlechts, die gleich mit der Tür und ihrem bezaubernden Aeußeren „ins Haus fallen".

Und wenn man dazu noch ein kleines Märchen erzählt, das den wirklich märchenhaft seltenen Vorzug hat, wahr zu sein, dann — so wird man sagen — hat dieser tägliche „Heerzug" doch seine Berechtigung — —? In einer Kopieranstalt fiel dem Leiter des Besetzungsbüros ein entzückendes Mädchen auf. Erstaunte Frage, ob denn von ihr noch niemand Probeaufnahmen gemacht hätte. Ebenso erstauntes Verneinen und entschiedenes Ablehnen eines solchen Ansinnens. Aber am nächsten Tag erschien sie doch im Besetzungsbüro... Man versuchte es, nach entsprechender Vorbereitung, mit einigen Probeaufnahmen, und — — sie gefiel noch besser „als in Wirklichkeit". Außerdem konnte sie das, was viele andere nicht können: sich ihre frische, unbekümmerte Natürlichkeit bewahren. Heute hat sie längst einen Vertrag in der Tasche.

Gefahren der Bühne

Allerdings, die Wirklichkeit im Alltag des Besetzungsbüros sieht anders aus. Sehr oft ist eine einigermaßen erfolgreiche Bühnenlaufbahn der erste Schritt zum Filmatelier. Und es ist für den Leiter eines Besetzungsbüros viel leichter, seine Entdeckungen in den Theatern der Reichshauptstadt oder des Reiches zu suchen, als unter vollkommenen Laien ein geeignetes Filmtalent zu finden.

Erste Voraussetzung, besonders bei Frauen, ist, eine gute Gesamterscheinung und vor allem ein regelmäßiges Gesicht zu haben. Allerdings birgt die Theaterlaufbahn eine andere Gefahr. Die Bühne verlangt von ihren Schauspielern eine besonders betonte Gestik und Mimik und eine überdeutliche Aussprache. Erfordernisse, die manchem Schauspieler rasch in Fleisch und Blut übergegangen sind. Wenn es ihm aber nicht mehr gelingen kann, sich diese Ueberdeutlichkeit abzueignen, dann ist er ein für allemal für den Film verloren. Denn die Wirkung des Films ist zum nicht geringen Teil für intimstes Kammerspiel, vor allem in Großaufnahmen, berechnet.

Trotz dieser Gefahr des allzu Komödiantenhaften, das sich nicht mehr in ein filmgerecht verhaltenes Spiel zurückverwandeln läßt, kommen viele der neuen Filmlieblinge dieser Saison von der Bühne, zum Teil sogar von Theatern des Reiches.

Die Bewerber, die die Bühne nicht kennen, sind in dieser Beziehung eigentlich besser daran. Aber nur: eigentlich. Denn was der routinierte Bühnenschauspieler zu viel gibt, das geben sie meist zu wenig. Und noch eins können sich die frisch-fröhlichen Filmruhmaspiranten nicht vorstellen: Die Aufnahmekamera ist kein „Spieglein, Spieglein an der Wand..." Selbst wer von Verwandten und Bekannten noch so sehr vergöttert und angehimmelt wird, muß nur zu oft erleben, wie die Kamera dann von seiner (oder ihrer) vermeintlichen Schönheit — man möchte fast sagen: eine bisher unsichtbar gebliebene Larve fortreißt. Denn schon ganz geringe winzige Unregelmäßigkeiten des Gesichts, der Zähne oder der Lippen erscheinen nachher bei der Vorführung einer Großaufnahme so vergrößert, daß sie verhängnisvoll werden, weil sie dem Gesicht Wirkung und Ausdrucksmöglichkeit nehmen. Schon mancher hat, wenn er nachher vor seinem gefilmten Konterfei auf der Leinwand saß, von gelindem Grausen gepackt, ohne ein weiteres Wort dem Film für immer den Rücken gedreht.

Trotzdem, so aussichtslos ist natürlich der Weg zum Film nicht. Es werden sogar recht fleißig Probeaufnahmen gemacht. Allerdings, damit ist noch nichts gewonnen, rein gar nichts. Wenn der bloße Augenschein nicht dem Leiter des Besetzungsbüros sofort sagt, daß hier ein völlig aussichtsloses Talent vor ihm steht, dann läßt er sich irgendeinen Text vorsprechen. Es kann allerdings geschehen, daß ihm die Diva in spe schnippisch antwortet: „Das habe ich nicht nötig!" und auf sofortigen Probeaufnahmen und Vorstellung bei den Produktionsleitern besteht.

Der „Steckbrief"

Die Aufnahme wird meist bei einer zwanglosen Unterhaltung mit dem Besetzungschef gemacht, manchmal auch am Telefon, um Befangenheit so weit wie möglich zu vermeiden. Natürlich ist auch eine rein schauspielerische Probe notwendig, die alles in allem in jedem Fall 300 bis 400 RM kostet.

Dann kommt der große Augenblick, die Vorführung der Aufnahme. Für Frauen, die übrigens weit schwieriger zu „finden" sind als Männer, ist das Ansehen und Anhören ihres ersten Films manchmal geradezu eine Nervenprobe. Hier wurde der harmlose Vorführungsraum schon zur „Schreckenskammer", wenn all das erbarmungslos auf der Leinwand zu sehen war, was man im gewöhnlichen Leben niemals bemerkt hat. Und fast ausnahmslos jeden mutet seine Stimme fremd und unwirklich an. Dann natürlich die Art, sich zu bewegen, und die Haltung!

Selbst ein Mann, der sich in drei Jahrzehnten auf der Bühne längst einen guten Namen erspielt hatte, brach angesichts seiner ersten Aufnahme in den Schreckensruf aus: „Um Gotteswillen, so habe ich dreißig Jahre Theater gespielt!"

Ist aber der Eindruck einer solchen Probeaufnahme befriedigend oder sogar gut, dann wandert ein „Steckbrief" des Staraspiranten in das Besetzungsarchiv, wo rund 1000 Kollegen und Kolleginnen bereits warten. Die Probeaufnahme kommt ebenfalls in ein Archiv zu etwa 300 früheren Aufnahmen. Denn es muß schon ein großer Glücksfall sein, daß gerade eine Rolle zu besetzen ist, die für die Neuentdeckung passen würde... In den weitaus meisten Fällen beginnt eine mehr oder minder endlose Wartezeit, bis sich einmal eine Gelegenheit für eine Chargenrolle oder seltener noch für eine tragende Rolle bietet. Man kann es den Regisseuren und Produktionsleitern kaum verdenken, wenn sie bei der Besetzung eines neuen Films lieber auf bewährte Kräfte zurückgreifen, als sich in vielleicht waghalsige Experimente einzulassen, obwohl gerade die Ufa neue Talente heranzieht.

G. R. Hard.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der Stoßseufzer im Wasser

Bruckner, leidenschaftlicher Schwimmer und Taucher, badet mit ein paar Freunden in einem oberösterreichischen See. Das war die Zeit, in der Meister Antonius nicht einmal einen Verleger für seine Siebente Symphonie fand, während Brahms mit einer Symphonie viel Geld und Ehren einheimste.

Nun schön: Bruckner stürzt sich mit einem Hechtsprung in den See, taucht — und ist verschwunden...

Weiß der Himmel, er ist verflixt lange verschwunden, so daß den Freunden, obschon der Meister äußerst dauerhafte Lungen hat, mählich angst und bang wird. Also schwimmen sie zu der Stelle, wo der Kamerad tauchte —.

Und siehe da: Bruckners mächtiger Schädel taucht endlich aus dem Wasser auf, schnaubend und prustend.

„Herrgott, Mensch, was ist denn? Was war denn das?"

Schweigen. Bis sich dem Meister Antonius die denkwürdigen Worte entringen:

„Jo, jo — der Brahms...!"

„Frau Bohner, Ihr verstorbener Mann war mein bester Freund. Hätten Sie denn nichts, was Sie mir als Andenken an ihn überlassen könnten?"

„Nur mich, Herr Meier."

Hausfrau: „Nun, Lina, was haben Sie denn gestern abend im Theater gesehen?"

„Lohengrin, gnädige Frau."

„So? Dann haben Sie also mit Wagner Bekanntschaft gemacht?"

„Nein, gnädige Frau, er sagte, er hieße Lehmann."

MARCHIVUM

Olympia-Postwertzeichen

Vertrieb durch den Hilfsfonds für den Deutschen Sport

Die Deutsche Reichspost hat aus Anlaß der vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden Olympischen Winterspiele Sonderwertzeichen mit Zuschlägen herausgegeben und zwar:

Freimarken: zu 6 + 4 mit dem Bilde eines Schnellläufers; zu 12 + 6 mit dem Bilde eines Skispringers; zu 25 + 15 mit dem Bilde von Bobfahrern, sowie

Postkarten: zu 6 + 4 und 15 + 10, auf deren linker Hälfte eine Hochgebirgslandschaft abgebildet ist.

Die größere Wertziffer auf den Freimarken und den Postkarten bezeichnet den Freimachungswert, die kleinere den Zuschlag. Die Zuschläge dienen zur Aufbringung von Mitteln für die Olympischen Spiele.

Der Verkauf der Marken hat an allen Schaltern der Postanstalten am 25. November 1935 begonnen und wird bis zum 31. März 1936 fortgesetzt.

Ein Teil der Olympia-Marken wird durch den Reichsbund für Leibesübungen, d. h. den Hilfsfonds für den Deutschen Sport — u. a. auch im Straßenverkauf — vertrieben. Bei diesem Verkauf, der vom 2. Februar bis 22. Februar 1936 dauert, erbitten wir die weitestgehende Unterstützung durch die breite Oeffentlichkeit, Vereine und Firmen. Es sollte kein Deutscher den geringen Aufschlag (für Postkarten 4 und für Briefe 6 Pfg.) für seinen Briefwechsel scheuen. Er macht nicht nur dem Empfänger seiner Karte und seines Briefes mit den schönen und seltenen Marken eine große Freude, er unterstützt auch in wirksamer Weise die Vorbereitung des deutschen Sports auf die Olympischen Spiele.

Jeder Volksgenosse verwende deshalb im nächsten halben Jahre nur noch Olympiade-Postwertzeichen.

Die Marken sind zu beziehen durch den Hilfsfonds für den Deutschen Sport, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 15, Fernsprecher 3570. Sportvereine wenden sich direkt an den zuständigen örtlichen Mitarbeiter.

Ricardo Zamora, Spaniens berühmter Fußball-Torhüter, stand am letzten Sonntag wieder im Tor seines Vereins, des FC Madrid, und zeigte hervorragendes Können. Man rechnet damit, daß er am 23. Februar in Barcelona an Stelle von Eizaguirre das spanische Tor im Länderkampf gegen Deutschland hüten wird.

Das Internationale Reitturnier in Berlin

Außenseitersieg im „Inländer-Jagdspringen" / Polensieg im Ausländerpreis

Am Dienstagnachmittag wurde beim Berliner Reitturnier das Programm mit einem über SA-Kurs führenden „Inländer-Jagdspringen" (am Abend waren die Ausländer unter sich!) eingeleitet. Es waren nur im Privatbesitz befindliche Pferde startberechtigt und so vermißte man einige unserer besten Springpferde, u. a. die der Kavallerieschule Hannover. Von den 51 Pferden, die gesattelt wurden, kamen nur neun fehlerlos über die Bahn, die dann unter großer Spannung des etwa zur Hälfte gefüllten Hauses zum Stechen antraten. Diesmal kamen nur zwei Pferde ohne Fehler über den Kurs, und zwar die im westdeutschen Gestüt Lauvenburg von Lorbeer aus der Landgräfin gezogene Vollblutstute „Lunte" unter SA-Scharführer Pfordte und die Holsteinerin „Zukunft" mit Oblt. Graf Uexküll im Sattel. „Lunte" hatte mit 20,1 Sekunden die bessere Zeit und wurde damit Ueberraschungssiegerin vor „Zukunft" mit 21,0 Sekunden. Es war dies der erste Sieg der Stute nach vielen vergeblichen Versuchen. Die übrigen Plätze belegten „Der Mohr" (Oblt. K. Hasse), „Dachs" (Oblt. von Baath) und „Langobarde" (Oblt. Neckelmann). Sie wiesen je vier Fehler auf; die Zeiten waren für die genannte Reihenfolge ausschlaggebend.

Den Hannoveranern war die Materialprüfung um den „Preis von Hannover" vorbehalten, deren einzelne Abteilungen von „Episode" (Major von Jena), „Flieger" (A. Staack) und „Lanzelot" (Stallm. Henning) gewonnen wurden. Recht abwechslungsreich war die Mehrspännerprüfung, die die Gespanne auf ihre Eignung prüfen sollte. Vier Fünferzüge erschienen in der Arena, von denen die beiden der Kav.-Schule Hannover, gefahren von Rittm. Stein und Hpt. Hartmann die beiden ersten Plätze besetzten. — Von den Schaunummern wurde das „Schwarze Korps" gezeigt und fand wie an allen vorausgegangenen Tagen riesigen Beifall.

★

Am Dienstagabend waren beim Jagdspringen um den Preis des Reichsministers des Aeußern die Ausländer unter sich. In dem Springen über den gleichen SA-Kurs wie beim Inländerpreis gab es diesmal bessere Leistungen. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß sowohl am Nachmittag als auch am Abend nicht die besten Springpferde im Wettbewerb standen. Während am Nachmittag von den 51 Startern nur neun ins Stechen kamen und dort nur zwei fehlerlos blieben, gingen von den Ausländern 12 von 19 gestarteten fehlerlos über die Bahn und auch im Stechen machten diese zwölf wieder keinen Fehler. Sieger wurde der polnische Major Lewicki auf Duncan mit 0 Fehlern und 18,3 Sekunden vor Lt. Bauer (Schweden) auf Caprive mit 0/18,4 vor Lt. von Comorosta auf Wizja. Anschließend wurde die Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse M, Abteilung D, um den Preis von Potsdam entschieden. Den ersten Platz belegte der 17jährige Ostpreuße Lindberg unter Waetjen vor Goldreigen (Staack) und Waldkater (Stecken).

Ausländer-Jagdspringen, Kl. Sa: 1. Duncan (Maj. Lewicki-Polen) 0 F. 18,3 Sek.; 2. Caprice (Lt. Bauer-Schweden) 0 F. 18,4 Sek.; 3. Wizja (Lt. v. Comorosta-Polen) 0 F. 19,1; 4. Index (Maj. Graf Bettoni-Italien) 0 F. 19,2; 5. Kikimora (Maj. Lewicki-Polen) 0 F. 19,3.

Olympiawerbung auf deutschen Ozeandampfern

Mit diesem wirkungsvollen Plakat wirbt der Norddeutsche Lloyd auf seinen Schiffen für die Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin.

Weltbild (M)

Die Deutschen Straßen-Rennen 1936

14 Rennen für die Nationalmannschaft und elf für die Berufsfahrer

Der genaue Terminkalender für die reichsoffenen Straßenradrennen im Olympiajahr liegt jetzt vor. Alles zielt in diesem Jahre auf die Olympiavorbereitung der Amateure hin. Der Nationalmannschaft sind bis zu den Spielen insgesamt 14 Rennen offen, die sämtlich nach den olympischen Sonderbestimmungen nicht über eine Länge von 100 Kilometer hinausgehen. Auf Grund der Verkürzung zahlreicher althergebrachten Rennen fehlen vielfach die Titel und lediglich der Veranstaltungsort ist aufgegeben.

Die Berufsfahrer bestreiten nur elf Rennen, deren Streckenlängen natürlich einer Einschränkung nicht unterworfen sind. Fünf von den elf Rennen, und zwar die in Dortmund, Saarbrücken, Frankfurt a. M., Magdeburg und Chemnitz, gelten als Meisterschaftsläufe. Die Wettbewerbe in Schweinfurt und Breslau werden als Mannschaftsrennen gefahren.

Der Terminkalender der Amateure zeigt folgendes Bild:

5. **April**: Berlin; 12. **April**: Hannover; 19. **April**: Dortmund; 26. **April**: Köln; 3. **Mai**: Saarbrücken; 10. **Mai**: Schweinfurt; 17. **Mai**: Frankfurt a. M.; 21. **Mai**: Nürnberg; 24. **Mai**: Erfurt; 31. **Mai**: Magdeburg; 7. **Juni**: Bielefeld; 14. **Juni**: Breslau; 21. **Juni**: Berlin; 28. **Juni**: Stuttgart. Außerdem werden noch 40 reichsoffene Rennen in allen Gauen in der Zeit vom 29. März bis 20. September durchgeführt, in denen Amateure der Klassen A—D startberechtigt sind. — Die Rennen der Berufsfahrer sind folgende:

5. **April**: Berlin; 12. **April**: Hannover; 19. **April**: Dortmund; 26. **April**: Köln; 3. **Mai**: Saarbrücken; 10. **Mai**: Schweinfurt; 17. **Mai**: Frankfurt a. M.; 24. **Mai**: Erfurt; 31. **Mai**: Magdeburg; 7. **Juni**: Chemnitz; 14. **Juni**: Breslau.

Monte-Carlo-Sternfahrt

Die Teilnehmer an der Monte-Carlo-Sternfahrt sind noch rund 1000 Kilometer von ihrem Ziel entfernt, das sie am Mittwoch im Laufe des Tages erreichen müssen. Diese letzte Fahrtstrecke wird keine allzu großen Anforderungen mehr an die Teilnehmer stellen, da sie über gute Straßen führt. Doch ist zu berücksichtigen, daß die Durchschnittsgeschwindigkeiten von 40 auf 55 bis 60 Stundenkilometer erhöht ist. Kurz vor 14 Uhr starteten am Dienstag in Amsterdam die letzten Bewerber nach Monte Carlo, also zu einer Zeit, da der größte Teil der Teilnehmer schon weit über 2000 Kilometer zurückgelegt hatte. Acht Teilnehmer machten sich von Amsterdam aus auf den 1524 Kilometer langen Weg, darunter auch das holländische Ehepaar Cornelius mit einem kleinen DKW-Wagen. In Brüssel stießen sie mit den aus Hannover und Frankfurt gekommenen Fahrern zusammen.

Die Schottlandtruppe, die in John O'Groats, Aberdeen und Glasgow gestartet war, hat London schon im Rücken und am Dienstag, um 15 Uhr, setzten elf Fahrzeuge nach Boulogne über, von wo die Weiterfahrt nach Paris angetreten wurde. Die Meldung von der Aufgabe des Engländers Brian Lewis war übrigens verfrüht. Lewis brachte seinen Wagen nach einem Unfall wieder in Schwung, verlor allerdings kostbare Zeit.

Die erste Nachricht liegt jetzt auch von den in der spanischen Stadt Valencia gestarteten Teilnehmern vor. Die fünf Wagen, darunter auch ein Adler mit dem Portugiesen Nunes dos Santos am Steuer, erreichten am Dienstagmorgen über Lissabon und Sevilla die spanische Hauptstadt Madrid und setzten die Fahrt nach Pau fort, wo die Vereinigung der Spanier mit den Schotten erfolgt. In Avignon treffen sie dann auf das gesamte übrige Feld.

Noch 83 Fahrer im Wettbewerb

Die vom Kontrollausschuß in Paris herausgegebene Meldung wonach der deutsche Auto/Union-Fahrer Macher mit Strafpunkten belegt ist, entspricht nicht den Tatsachen. Erst in später Nachtstunde wurde bekannt, daß Macher die Kontrolle noch nicht erreicht hatte. Die Hauptstelle der schwierigen Zuverlässigkeitsfahrt in Monte Carlo gibt bekannt, daß von den 92 gestarteten Teilnehmern an der Sternfahrt noch 83 im Wettbewerb sind, davon haben 15 Strafpunkte.

Rausch fährt mit Hürtgen

Kopenhagener Sechstagefeld geändert

In der Zusammensetzung des Kopenhagener Sechstagefeldes wurden einige Aenderungen vorgenommen. Pijnenburg und Wals, die sich als Mannschaft getrennt haben, erhielten Christensen und Falck-Hansen als neue Partner, während der Kölner Rausch nunmehr das Rennen mit seinem alten Kampfgenossen Hürtgen bestreitet, so daß mit Funda/Hoffmann zwei rein deutsche Mannschaften im Wettbewerb sind. Die Teilnehmerliste für das am Donnerstag beginnende Rennen hat folgendes Aussehen:

Rausch/Hürtgen, Funda/Hoffmann, Rieger/Helge Hansen, Tietz/Knudsen, Charlier/Deneef, Ignat/Diot, Meyer-Andersen/Buysse, Pijnenburg/Christensen, Grundahl/Billiet, Danholt/van Nevele, Wals/Falck-Hansen, Falck-Hermannsen/Jörgensen, Frederiksen/Skovlund.

Der erste Start / Eine Sportgeschichte von Marie Brigitte Horn

Ich stehe im Duschraum und das Wasser braust auf mich herunter, es saust mir vor den Ohren und trommelt auf meine Bademütze, und dabei denke ich nichts als: In fünf Minuten ist Start. Ich habe ganz einfach Startfieber, ich graule mich direkt, hier heraus und in die Halle zu gehen, ich brause wie verrückt, obgleich ich schon lange fertig bin...

„Hollo, hör' doch endlich auf, du machst einen ja ganz verrückt mit deinem ewigen Brausen", schreit Christa und dreht den Hahn ab, und da ist es auch fort, das nette, ohrenbetäubende Trommeln, und man muß wieder den Lärm draußen von der Halle her hören, wo der Schiedsrichter so oft pfeift. Das durchsticht mich immer so scheußlich, weil ich immer daran denken muß, daß er in fünf Minuten... ja, Himmel, sind es denn noch ganze fünf Minuten? „Christa, wie spät ist es eigentlich?"

„Weiß ich nicht, ist auch egal. Jedenfalls spät genug, daß du dich zum Start verfügst. Los, Mädel, komm." Christa markiert immer die Forsche, wenn andere Mut zeigen sollen.

„Christa, höre mal. Das Ganze ist Blödsinn. Das beste wäre, ich machte nicht mit bei dem Rummel. Sieh mal, ich werde sicher haushoch geschlagen, und dann sind wir alle blamiert, ein für allemal. Müller muß verrückt sein, mich rauszustellen, ich bin doch noch längst nicht fertig. Also, ich werde bestimmt geschlagen."

„Erstens bist du halb verrückt vor Startfieber, zweitens wirst du nicht geschlagen, und drittens ist es meines Wissens weiter keine Schande, wenn man geschlagen wird."

Die warme Luft der Halle, der feuchte Dunst des Wassers, der Lärm der Stimmen schlägt uns wie etwas Körperliches entgegen. Das blaugrüne Wasser schaukelt und schlägt klatschend gegen die Wände des Bassins. Die Metermarkierungen und Startlinien kringeln und schwanken auf dem Grund.

Lautsprecher. Klatschen. Am Ziel werden Zeiten notiert. Ich sehe und höre nichts mehr: da vorn ist der Start, da vorn steht die Deike, und die wird mich bombensicher schlagen. Dick und breithüftig steht sie da und redet lachend mit der Kramer. Na, die wird's nicht machen, die Kramer. Wenn's nur gegen die ginge, da wäre ich ruhig. Aber die Deike, was die schon für Beine hat!

Der Trainer grüßt von weitem, grinsend. Soll mir vielleicht Mut einflößen? Gut, daß der nicht hier steht, da würde er was zu hören kriegen!

Der Starter pfeift. Aufstellung. Das durchsticht einem richtig die Knie. Und man atmet plötzlich so komisch weich und durchdringend. Neben mir die Deike. Unten das Wasser, ruhig, grünlich, leise schaukelnd. Und hinten das Ziel. Wieder Pfiff. Jetzt wird es still in der Halle. Man glaubt, man kann die Luft in der Höhe schwingen hören. Jetzt ganz laut die Stimme des Starters: „Auf die Plätze..."

Ich werde es schaffen, ich muß es einfach schaffen. Man sinkt zusammen, sucht den Widerstand der Fliesen mit den Zehen, um sich abzustoßen. Die Deike seufzt ganz tief auf vor Erregung.

„Fertig"... Die Stimme des Starters hebt sich unwillkürlich, spannt sich etwas höher. Ein Ruck geht durch die sechs Mädchen am Start...

Schluß! Das durchzuckt einen, bohrt sich tief in einen hinein, schmeißt einen vorwärts in die Tiefe. Man stößt sich ab, man streckt sich, macht sich lang und schmal und saust hinunter, in das aufklatschende Wasser. Die Beine setzen ein, richtig, keinen Bruchteil zu früh, das Wasser saust um mich herum, gelblich-bläuliches Wasser, noch bin ich unter Wasser, noch im Schwung des Starts.

Ein Stoß — oben. Tief Atem holen. Die Halle über mir scheint zu dröhnen. Nicht zur Besinnung kommen! Weiter! Weiter! Schon ist Deike neben mir aufgetaucht, keuchend. Nicht aufsehen, keine Sekunde verlieren, stoßen, zurückstoßen, sich vorwärtswerfen — immer gleichmäßig, ruhig, mit voller Kraft. Ich muß sie kriegen, die Meisterschaft, ich muß, ich muß... Ruuuhig, ruuuhig... feste Stöße... ich muß es schaffen.

Weiter — weiter — wie sie keucht. Sie hat wohl schon jetzt keinen Atem mehr? Himmel, sie liegt ja vor mir! Ja, was denkt die sich denn? Will die etwa wieder Meisterin werden?

Endspurt! Endspurt! Die gibt her, was sie hat. Donnerwetter, wie die loszieht! Nützt dir doch nichts, Irmgard Deike, hast ja fast keinen Atem mehr. So — jetzt vorwärtswerfen mit aller Kraft ... mit aller Kraft ... ich muß... sie ... schlagen..., sie soll nicht...

Stoß — Meine arme Hand. Das war aber ein Schwung. Arme helfen mir aus dem Wasser. Ja, hab' ich's geschafft? Sie lachen alle. Und da kommt die Deike. Was für ein Gesicht sie macht! Also ich hab's doch geschafft. Ich hab die Meisterschaft. Sie schütteln mir die Hände.

„Ich hab's immer gesagt, ich hab's immer gesagt", kommt Christa angerannt. Und fällt mir um den Hals.

„Gratuliere." Das ist die Deike. Es fällt ihr schwer, das Lächeln. Ob ich auch einmal so ein Lächeln noch fertig bringe, wenn erst eine da ist, die jünger und schneller ist als ich — und ich muß ihr noch dazu gratulieren?

„Na, Schwimmbabby", kommt der Trainer langsam und schlaksig an, „das haben Sie aber gut gemacht. Haben Sie auch nicht zuviel Angst vorher gehabt?"

„Pphh", sage ich. „Angst? Vielleicht auch noch Startfieber? Kommt bei mir überhaupt nicht in Frage Herr Müller merken Sie sich das, bitte!"

„Stimmt", sagt Christa und grinst unverschämt.

Na, mit der werde ich nachher unter vier Augen ein Wörtchen reden. So eine Frechheit! Als ob ich Angst gehabt hätte, ich.

Antwort auf 15 000 Fragen

Der Sportstatistiker und Programm-Referent im Organisationskomitee für die 4. Olympischen Winterspiele hat ein 120 Seiten umfassendes Werk herausgegeben: „Die Olympischen Winterspiele 1924—1936 samt den Wintersportwettbewerben bei den Olympischen Spielen von London 1908 und Antwerpen 1920". Alles, was nur irgendwie an den Winterspielen interessiert, ist darin zu finden: Beteiligung, Ergebnisse, Wettkampfbedingungen, Organisation, Schauplätze, Eintrittspreise usw. So gibt das Werk Antwort auf 15 000 Fragen, die der Zuschauer, der Daheimgebliebene, die Presse, der Organisator, der Sportler und der Sportfreund stellt.

„Olympische Spiele 1936." Offizielles Organ der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 und der IV. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen. 8. Heft. Verlag: Buch- und Tiefdruck-Gesellschaft mbH., Berlin, Jerusalemer Str 46—49. Fernruf: Sammelnummer A 7, Tönhoff 4721.

Zu den schönsten und spannendsten Wettbewerben der Olympischen Spiele gehören die Kämpfe der Reiter, und wie auf anderen Gebieten, so wird auch hier Berlin alle vorangegangenen Olympiaden quantitativ wie qualitativ in den Schatten stellen. Das hat die Zeitschrift „Olympische Spiele 1936", deren Beliebtheit in der ganzen Welt von Heft zu Heft wächst, veranlaßt, den Generalsekretär des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei, Gustav Rau, um eine Darstellung der bisher gefeierten Reiterolympiaden zu bitten. Dem reichillustrierten Aufsatz werden weitere Aufsätze des hervorragenden Fachmannes über die drei reiterlichen Disziplinen der kommenden Olympiade folgen. Hans Borowik unterzieht im selben Heft den internationalen Leistungsstand in den technischen Uebungen der Leichtathletik einer kritischen Betrachtung. In Verbindung mit den Laufabellen des vorigen Heftes ist dieser prachtvoll illustrierte Aufsatz ein vorzügliches Orientierungsmittel über die Aussichten der einzelnen Länder bei den Berliner Spielen. In der frischen, anschaulichen Weise, die die Leser der Zeitschrift an ihm schätzen, plaudert Kurt Doerry über die Londoner Olympischen Spiele 1908. Für das Feuilleton ist diesmal kein Geringerer als — der alte Homer bemüht worden. Dr. O. Großmann hat den 23. Gesang der „Ilias" in einen modernen Sportbericht „umgedichtet" und ihn mit entzückenden, stilechten Vasenmalereien veranschaulicht. Wer Sinn für besten Humor hat, wird diesen Aufsatz mit Vergnügen lesen. Einen Einblick in die Geschichte der Olympischen Winterspiele, die in Garmisch ihren Höhepunkt erreichen werden, gibt Dr. Fritz Wagner. Das delicate „Olympische Notizbuch" und eine Uebersicht über das neuere Olympische Schrifttum bilden den Abschluß des nach Inhalt und Aufmachung wieder glänzend ausgefallenen Heftes.

MARCHIVUM

Wie die Zinsen 1935 sanken!

Die Entlastung der deutschen Wirtschaft.

Das Jahr 1935 hat endgültig den deutschen Geld- und Kapitalmarkt aus der Erstarrung gelöst, die ihn seit Jahren befallen hatte. Die Zinsen sind durchweg bedeutend zurückgegangen. Im einzelnen sank von Ende 1934 bis Ende 1935 der Zinssatz für Staats- und Länderanleihen von 6,60 auf 4,93 %, der Zins für Stadtanleihen von 7,45 auf 5,39 %, für Pfandbriefe von 6,64 auf 4,81 %, für Kommunalobligationen von 6,86 auf 5,01 %. Der Privatdiskont ging von 3,77 auf 3 % zurück, der Satz für tägliches Geld von 4,65 auf 3,20 %. Monatsgeld ging von 5,68 auf 5 % zurück. Die Soll-Zinsen der Stempelvereinigung betrugen 6,5 statt vorher 7 %. Nur der Reichsbankdiskont blieb mit 4 % und der Satz für Warenwechsel mit 4,13 % unverändert.

Futterzucker ohne Plomben

Wie der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft allen deutschen Zuckerfabriken mittels Rundschreiben bekannt gibt, ist mit der Wirtschaftlichen Vereinigung der Mischfuttermittelhersteller vereinbart worden, daß Futterzucker mit einem Vergällungszusatz unter 5 Prozent nicht als Mischfutter angesehen wird und daher nicht den Bestimmungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Mischfuttermittelhersteller unterliegt. Es beziehen sich aber alle von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Mischfuttermittelhersteller über Mischfutter herausgegebenen Vorschriften, insbesondere auch die Bestimmungen über die Original-Herstellerpackungen (Plombierungen), dann nicht auf Futterzucker, wenn er mit weniger als 5 Prozent Viehsalz, Fleischmehl usw. vergällt ist. Die Zuckerfabriken und Verteiler können diesen Futterzucker ohne Plomben verkaufen. Dagegen ist jeder Futterzucker, der einen Vergällungszusatz von 5 Prozent und mehr enthält oder dem — gleichgültig in welchem Hundertsatz — irgendwelche Bestandteile beigemischt sind, die nicht Vergällungszwecken dienen, als Mischfutter und als solcher allen Bestimmungen und Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Mischfuttermittelhersteller Deutschlands unterworfen.

Textileinzelhandelsumsätze im November 1935

Die Novemberumsätze 1935 des Textileinzelhandels erreichten nicht ganz die Vorjahreshöhe. Im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet wurden im November 1935 96,0 Prozent der Umsätze im gleichen Zeitraume des Vorjahres erzielt. Wie bereits in den vorangegangenen Monaten muß bei der Beurteilung dieser Ziffer die Entwicklung des Vorjahres berücksichtigt werden. Im November 1935 lagen die Umsätze 25 Prozent höher als im November 1933. Die Steigerung im November 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1933 beträgt also immerhin noch 20 Prozent. Recht unterschiedlich gestaltete sich die Entwicklung in den verschiedenen Geschäftszweigen des Textilhandels.

Steigender Zuckerverbrauch in Baden

Im Monat Dezember 1935 wurden im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes 19 044 Dz. (17 128 Dz. im Vormonat) Verbrauchszucker in den freien Verkehr übergeführt. Darauf entfallen an Zuckersteuer 399 924 (359 688) RM. Weiter wurden 45 (6) Dz. Rübenzuckerabläufe usw. in den freien Verkehr übergeführt, auf die 567 (76) RM. Steuerwert entfielen.

Die deutsche Invalidenversicherung

Praktisch angewandte Volksgemeinschaft / Versichertenstand und Vermögenslage

Innerhalb der deutschen Sozialversicherung, deren Bedeutung anläßlich des letzten Jahresabschlusses in breitester Oeffentlichkeit gewürdigt wurde — Ministerialdirektor Dr. Engel nannte sie in einem Vortrage vor einem Lehrgang in der Verwaltungsakademie „praktisch angewandte Volksgemeinschaft" —, nimmt die Invalidenversicherung als der größte Rentenversicherungszweig den wichtigsten Platz ein. Aus dem letzten Jahresbericht des Reichsversicherungsamtes geht hervor, daß die Invalidenversicherung etwa 17 bis 18 Millionen umfaßt. Die Zahl schwankt natürlich ständig. Seit dem Frühjahr 1934 werden zur Vorbereitung der ersten versicherungstechnischen Bilanz, die nach dem Gesetz vom 7. Dezember 1933 aufzustellen ist, im Reichsversicherungsamt Erhebungen über die Anzahl, die Geschlechtsverteilung und die Altersgliederung der Versicherten der IV. angestellt.

Die Altersgliederung

Diese Erhebungen, welche sich auf die umgetauschten Quittungskarten stützen, führten zu sehr interessanten Ergebnissen, wenn man die Altersgliederung der Versicherten mit dem Altersaufbau der Bevölkerung vergleicht. Die männlichen Geburtsjahrgänge 1904 bis 1908, d. h. die in dem Beobachtungsjahr, nämlich 1933, etwa 25 bis 29 Jahre alt waren, waren zu 62 bis 63 v. H. Invalidenversicherte, d. h. also fast zwei Drittel der jungen Männer dieses Alters gehörten der IV. an. Selbst wenn man berücksichtigt, daß diese Verhältniszahlen mit höherem Alter abnehmen und auch unterhalb dieses Alters geringer sind, zeigt sich hier, welch erheblicher Teil der Bevölkerung zu den Beitragszahlern der IV. gehört.

Es liefen 3,4 Mill. Renten, von denen 2,4 Mill. Invalidenrenten, 42 000 Kranken- und Altersrenten, 600 000 Witwenrenten, 2000 Witwenkrankenrenten und 340 000 Waisenrenten sind.

Bei den Invaliden- und Witwenrenten halten sich Zu- und Abgang bei weitem nicht die Waage. Der Zugang ist erheblich stärker als der Abgang. Nur die Waisenrenten fielen in stärkerem Umfang weg, als sie neu festgesetzt wurden, eine Auswirkung des Geburtenrückganges in den letzten Jahrzehnten. Dieser Geburtenrückgang macht sich auch bei der Zahl der Kinderzuschüsse bemerkbar. Auf 100 Invalidenrenten des Neuzugangs kommen z. B. im dritten Vierteljahr 1935 etwa 23 zuschußberechtigte Kinder, während es im ersten Vierteljahr 1930 noch 34 waren.

Fürsorge für das Alter

Unter dem Zugang nehmen natürlich diejenigen Rentner, die ihre Renten wegen Erreichung des 65. Lebensjahres erhalten, einen großen Anteil ein, ein Drittel aller Neubewilligungen sind etwa darauf zurückzuführen.

Die Invalidenversicherung ist also neben ihrer Fürsorge für den Invaliditätsfall hauptsächlich eine Fürsorge für das Alter geworden.

Was diese Fürsorge für das Alter bedeutet, ist daraus ersichtlich, daß es z. B. Rentner gibt, welche ihre Rente bereits über 40 Jahre beziehen. Hierunter befindet sich eine große Anzahl von Empfängern, die bereits das biblische Alter von 90 Jahren erreicht oder überschritten haben. Es gibt etwa 3000 Männer und 2000 Frauen, die Invalidenrente beziehen und das 90. Lebensjahr überschritten haben. Auch fast 1000 Witwen befinden sich in diesem hohen Lebensalter.

In der Invalidenversicherung betrug das Reinvermögen Ende 1934 1,41 Milliarden RM. Von dem Rohvermögen von 1,47 Milliarden RM waren 10 v. H. Kassenbestand, worunter auch Bankguthaben und Guthaben aus den an die Post gegebenen Betriebsmitteln zu rechnen sind, 36 v. H. Wertpapiere, 41 v. H. Darlehen, 12 v. H. Grundstücke und 1 v. H. bewegliche Einrichtung. Unter dem Wertpapierbestand der Invalidenversicherung, der sich Ende Oktober 1935 — hier sind schon neuere Zahlen vorhanden — auf 666 Millionen Reichsmark Bilanzwert beläuft, sind die Hauptposten die Anleihen des Reichs (254 Mill. RM) und die Pfandbriefe (187 Mill. RM). An Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes Deutscher Gemeinden dürften nicht ganz 80 Millionen RM vorhanden sein. Ende Oktober 1935 besaß die deutsche Invalidenversicherung für 183 Mill. RM Darlehen (das ist Nennwert). 26 Mill. RM davon sind Darlehen an Länder, 109 Mill. RM solche an Gemeinden und Gemeindeverbände und 48 Mill. RM Darlehen an andere, meist juristische Personen. Der Hypothekenbestand von 406 Mill. RM befindet sich mit 273 Mill. RM, also zum größten Teil, auf Grundstücken mit Wohnungsneubauten, worunter der Hauptteil wieder solche Grundstücke mit Kleinwohnungen sind.

Berliner Börse

Aktien fest, Renten knapp gehalten.

Da nach kurzer Unterbrechung der Publikumsbeteiligung erstmals wieder größere Aufträge von dieser Seite vorlagen und der berufsmäßige Börsenhandel infolgedessen ebenfalls zu Neuanschaffungen schritt, machte sich vereinzelt bereits Materialknappheit bemerkbar, die zum Teil zu beachtlichen Kurssteigerungen führten. Für die aufwärts gerichtete Tendenz bleiben die in letzter Zeit schon genannten Meldungen maßgebend, dazu verweist man auf die Feststellungen über eine fast sieben Milliarden betragende Steigerung des Arbeits- und Unternehmereinkommens seit 1932, den bedeutenden Auftrag für die Krupp-Germania-Werft und andere günstige Meldungen. Auch heute wieder hoben sich trotz allgemein festerer Haltung die Sonderbewegungen ab. So konnten am Montanmarkt Harpener bei lebhafteren Käufen, für die ein Grund nicht klar erkennbar ist, 3½ Prozent gewinnen. Vermutlich handelt es sich hier um Interessekäufe. Vereinigte Stahlwerke zogen erneut um 1¼ Prozent auf 81¼ an, Rheinstahl gewannen demzufolge etwa den gleichen Prozentsatz. Am Braunkohlenmarkt konnten Niederlausitzer und Eintracht gegen die letzte Kassanotiz um 2 bzw. 1 Prozent anziehen. Von chemischen Papieren waren Goldschmidt gefragt und 1½ Prozent fester. Am Gummi- und Linoleummarkt verzeichneten Conti Gummi einen gleich hohen Gewinn. Elektrowerte lagen meist nur wenig über den gestrigen Kursen; offenbar will man hier die heutigen Aufsichtsratsbeschlüsse bei Siemens abwarten. Stärkere Beachtung fanden Tarifwerte, insbesondere wieder RWE, in denen Kauforders einiger Privatbankinstitute vorlagen (plus 1 Prozent), Charlottenburger Wasser gewannen 1¼ Prozent. Fester eröffneten auch Autoaktien, so die in letzter Zeit etwas vernachlässigten BMW um 1 Prozent. Daimler gewannen ½ Prozent. Mit Sonderbewegungen sind noch Julius Berger (plus 1½ Prozent) sowie am unnotierten Markt Karstadt mit plus 2½ Prozent zu erwähnen. Dagegen war das Geschäft in Westd. Kaufhof entgegen den Erwartungen heute etwas ruhiger. Mit Abschwächungen, die wohl lediglich auf Zufallsangebot zurückzuführen sind, fielen Schubert & Salzer (plus 1) sowie Dortmunder Union (minus 1½) auf. Schiffahrtswerte waren unter Hinweis auf die günstige Entwicklung auf der Nordatlantik-Passage begehrt und ca. ½ Prozent fester. Reichsbankanteile gewannen 1 Prozent.

Am Rentenmarkt kamen Umschuldungsanleihe 5 Pfg., Reichsschuldbuchforderungen ¼ Prozent niedriger an. Altbesitz unverändert 109.80.

Blanko Tagesgeld versteifte sich auf 3 bis 3½ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.295, der Dollar mit 2.463.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 99.87 G.; 1937er 101.5 G.; 1938er 99.5 G.; 1939er 99.25 G., 100.12 Br.; 1940er 98.25 G.; 1941er 97.75 G.; 1942er 97 G.; 1943er 96.5 G., 97.37 Br.; 1944er 96.37 G., 97.12 Br.; 1945er 96.25 G.; 1946er 96.25 G., 97 Br.; 1947—48er 96.12 G., 97 Br. Ausgabe II: 1938er 99.5 G.; 1939er 99.25 G., 100 Br.; 1940er 98.25 G.; 1941er 97.75 G., 98.5 Br.; 1943er 96.5 G., 97.25 Br.; 1944er 96.25 G., 97 Br.; 1945er 96.12 G., 96.87 Br.; 1948er 96.12 G., 96.87 Br. Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 67.5 G., 68.37 Br.; 1946—48er 67.75 Br.; 4 Prozent Umschuld.-Verband 86.775 G., 87.525 Br.

Die Börse schloß in freundlicher Haltung bei kaum veränderten Kursen. Erwähnenswert sind Schuckert mit minus ½ Prozent. Farben gingen unverändert aus dem Verkehr.

Am Kassamarkt war kein einheitliches Bild zu gewinnen. Es erhöhten sich Dortmunder Aktienbräu um 4⅝, Kölner Gas um 2½, Jacobsen, Industrie Plauen und Sinner AG. um je 2 Prozent. Deutsche Schachtbau waren gegen letzte Notiz am 31. Dezember um 11½ Prozent höher festgesetzt. Andererseits waren Hein, Lehmann u. Co. um 3⅜, Demag Portland um 2½, Zeiß-Ikon um 2⅞ und Berliner Kindl Stammprioritäten um 2 Proz. niedriger. Von Großbankaktien ermäßigten sich Commerzbank um ⅛, DD-Bank und Adca um je ½, Dresdner Bank um ¼ Prozent. Andererseits waren Berliner Handelsgesellschaft 1 Prozent höher. Von Hypothekenbanken seien Bayerische Hypotheken mit plus ⅝, Deutsche Hypotheken mit minus ½ und Meininger mit minus ¼ Proz. genannt.

Von Steuergutscheinen notierten die Fälligkeit 1938 5 Pfg. höher. für Fälligkeiten 1937 und 1938 wurde Repartierung notwendig.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlich.

Die Börse eröffnete am Aktienmarkt in überwiegend fester Haltung. Zu den ersten Kursen lagen Kauforders der Privatkundschaft vor. Das Geschäft war bei steigenden Kursen ziemlich lebhaft, während es nach Festsetzung der ersten Notierungen merklich abflaute und auch die Kursentwicklung etwas uneinheitlich wurde. Sehr lebhaftes Geschäft hatten besonders Harpener Bergbau, die auf 114½ (112) anzogen, wobei lebhafte Käufe einer Privatbank beobachtet wurden. Außerdem wurden Vereinigte Stahlwerke in größeren Beträgen gesucht mit 81¼—81½ (80¾) und ebenso Rheinstahl mit 112½—112¾ (111¼). Lebhafter waren ferner Farbenindustrie mit 151⅛—151⅛ (151¼). Am Elektromarkt fanden AEG größere Nachfrage bei 37⅛—37¼ (36¾), ferner gewannen Gesfürel ½ Prozent und RWE ¾ Prozent. Siemens blieben mit 175¾ (176) nur knapp gehalten. Man erwartet mit größtem Interesse das Ergebnis der Bilanzsitzung. Etwas mehr Geschäft hatten noch Daimler Motoren mit 98½ (97¼) und Moenus mit 80 (79¼). Deutscher Eisenhandel gewannen 2 v. H. auf 115⅛. Von Bauaktien stiegen Berger auf 123⅛ (120⅞), Holzmann auf 96 (95½). Sonst eröffneten u. a. Reichsbank mit 184½ (183½), AG. für Verkehr mit 105 (104⅜), Aku mit 54⅛ (54¼), Rheinmetall mit 128½ (127½), dagegen Westd. Kaufhof mit 33⅛ (33½). Schiffahrtsaktien lagen ruhig, unv.

Der Rentenmarkt lag still und wenig verändert. Altbesitz 109¾ (109⅞), Kommunal-Umschuldung 87.20, Zinsvergütungsscheine 92⅛ und Späte Schuldbuchforderungen 96½. Etwa 1 v. H. fester lagen Goldpfandbriefe holländische Abschnitte. Von fremden Werten notierten Ungarn Gold mit 9.05 (8.90) etwas fester.

Im Verlauf war das Geschäft sehr ruhig und am Aktienmarkt bröckelten die Kurse vielfach etwas ab, die Grundtendenz blieb allerdings fest. Harpener wesentlich stiller und etwa 113½ nach 114⅛, IG. Farben gaben auf 151 (151½), Aku 54⅛ (54⅛) nach. Am Kassamarkt waren Gebr. Roeder auf unsere Mitteilung über den Geschäftsgang weiter angeboten, Taxe 90 nach vorgestern 98 und einem letzten Kurs von 103. Am Rentenmarkt traten keine Veränderungen ein. Pfandbriefe blieben behauptet, von Liquidationspfandbriefen Pfälz. Hyp. exkl. Ziehung 101¼ (101). Stadtanleihen lagen meist unv. Tagesgeld etwas gefragt und 2¾ (2½) v. H. Im Freiverkehr lagen Hamag, Meguin fest mit 64 (61), ferner Wahß und Freitag 95⅛ (94½).

Baumwolle

Bremen, 29. Jan. Loco 13.78. März 1263 Br, 1260 G; Mai 1257 Br, 1256 G; Juli 1243 Br, 1240 G; Okt. 1206 Br, 1205 G; Dez. 1206 Br, 1204 G. Tendenz: ruhig.

Getreide

Rotterdam, 29. Jan. (Anfang.) Weizen: März 5.07, Mai 5.00, Juli 4.97½, Sept. 4.95. Mais: März 53, Mai 53¼, Juli 54⅛, Sept. 56⅛.

Metalle

Berlin, 29. Jan. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50.25; Stand.-Kupfer, loco 44.50; Original-Hütten-Weichblei 20.75; Standard-Blei per Jan. 20.75; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stat. 19.75; Standard-Zink 19.75; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269. Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 37.25—40.25.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	28. 1.	29. 1.
Dt. Reichsanl. v. 1927	100,50	100,50
Int. Dt. Reichsanl. 30	103,12	103,37
Bayern Staat v. 1927	97,25	97,25
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	109,65	109,75
Dt. Schutzgebiet 08	10,80	10,90
Augsburg Stadt v. 26	94,50	94,50
Heidelbg. Gold v. 26	—	88,—
Ludwigsh. v. 26 S. 1	92,50	92,50
Mannhm. Gold v. 26	93,50	93,50
Mannheim von 27	92,50	92,50
PirmasensStadt v. 26	92,—	92,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess.Ld.Liqu. R 1-24	101,05	101,10
B. Kom. Goldhyp. 29	96,75	96,75
do. Goldanl. v. 30	—	94,50
do. Goldanl. v. 26	94,50	94,50
Bay.Hyp.Wechs.Gpf.	98,50	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,50	96,50
Frankf. Liqu.	101,75	101,75
Frkf.Goldpfbr. VIII	96,50	96,50
Frkf.Goldpfbr. Liqu.	100,37	101,87
Mein. Hyp.	96,50	96,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,62	101,50
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	—	101,50
Pfälz. Anteilscheine	—	—
Pfälz. Hyp.Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfbr.	96,50	96,50
do. 5-9	96,50	96,50
do. 12-13	96,50	96,50
do. Liqu.	101,87	101,87
do. Gdkom. 1-III	94,25	94,25
Südd. Boden Liqu.	101,37	101,37
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	103,50	103,50
Rhein-Main-Donau 23	99,50	99,50
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	—	—
IG Farbenind. v. 28	123,90	124,62
Mexik. amort. innere	—	—
do. äuß. v. 99	13,50	13,50
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	9,62	9,62
Ungarn St. Goldrente	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	172,—	174,—
Adt. Gebr.	38,50	38,50
Aschaffbg. Zellstoff	—	82,37
Bayr. Motor.-Werke	—	122,50
Berl. Licht u. Kraft	139,—	139,—
Brauerei Kleinlein	84,50	84,50

	28. 1.	29. 1.
Bremen-Besigh. Oel	102,—	102,—
Brown Boveri Mhm.	—	—
Cement Heidelberg	124,—	124,25
Daimler-Benz	97,50	98,37
Deutsche Erdöl	108,50	108,25
DeutscheLinoleumw.	145,12	145,25
Dt. Steinzeug F'feld	130,—	130,—
Durlacher Hof	72,50	72,50
Eichb.-Werger-Br.	—	89,50
El. Licht & Kraft	130,87	132,—
Enzinger Union	105,50	106,—
Gebr. Fahr A.-G.	127,50	128,—
IG Farbenindustrie	150,75	151,—
Feldmühle Papier	118,50	118,75
Gesfürel Loewe	129,50	130,50
Th. Goldschmidt	113,—	112,50
Gritzner-Kayser	—	—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	196,50	196,50
Hanfwerke Füssen	93,—	93,—
Harpener Bergbau	109,62	—
Hochtief AG. Essen	—	109,75
Holzmann Phil.	—	96,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	128,—	—
Junghans Gebr.	86,—	85,75
Kali Chemie	128,50	128,—
do. Aschersleben	—	129,—
KleinSchanzlin Beck	63,—	63,—
Klöcknerwerke	85,—	84,75
Knorr-Heilbronn	200,—	200,—
Konservenfbr. Braun	70,25	70,50
Lahmeyer	—	126,25
Ludwigsh. Aktienbr.	—	115,—
do. Walzmühle	126,50	126,50
Mannesmannröhren	83,50	84,—
Metallgesellschaft	117,—	117,—
Moz	65,—	65,—
Park-u.Bürgbr. Pirm.	118,75	118,75
Pfälz. Mühlenwerke	136,—	136,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	142,—	142,—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	122,—	122,—
Rhein.-M.-Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	111,50	112,25
Rütgerswerke	119,50	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	102,50	102,—
Schuckert el.	—	—
Schwartz Storchen	110,—	—
Seilind. Wolff Mhm.	78,50	78,50
Siemens-Halske	176,25	175,75
Sinner-Grünwinkel	91,50	92,75

	28. 1.	29. 1.
Südd. Zucker	194,50	—
Ver. Dt. Oele	105,—	105,—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldh. Stamm	119,—	119,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	126,—	126,—
Bayer. Hyp. Wechsel	88,75	88,75
Commerz- Privatbk.	87,12	87,12
DD-Bank	86,—	85,50
Dresdner Bank	87,—	86,75
Frankft. Hyp.-Bank	96,—	95,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	94,—	94,—
Reichsbank	183,75	184,—
Rhein. Hypoth.-Bank	135,25	135,50
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	121,75	121,87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	201,—	200,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	28. 1.	29. 1.
5% Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
4% do. do. v. 1934	98,—	98,—
Dt. Anl. Abl. I	109,80	109,80
Dt. Schutzgebiete 08	11,—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbriefe Anst. G. R. 19	97,—	97,—
5% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,25	95,25
6% do. Komm. I	93,37	93,37
Bank-Aktien		
Adca	81,—	80,50
Bank für Brauind.	116,75	116,75
B. Hyp. u. W. Bank	89,—	89,87
Berliner Hyp. Bank	—	—
Comm. u. Privatbk.	87,25	87,12
Dt. Bank u. Disconto	86,—	85,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	—
Dt. Uebersee Bank	87,37	87,—
Dresdner Bank	87,—	86,75
Meininger Hyp. Bk.	95,—	95,—
Reichsbank	184,50	184,—
Rhein.Hypoth.-Bank	135,75	135,50

Verkehrs-Aktien	28. 1.	29. 1.
Baltimore Ohio	—	22,—
AG. Verkehrswesen	104,50	104,62
Allg. Lok. u. Kraftw.	122,—	121,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	16,12	16,12
Hbg.-Südam.Dpfsch.	—	—
NorddeutscherLloyd	17,37	17,50
Südd. Eisenbahn	75,25	76,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	174,—	174,—
Allgem. Bau Lenz	89,—	89,—
Allgem. Kunstzijde (Aku) fl.	55,—	53,62
Allg. Elektr.-Ges.	36,62	36,75
Aschaffenb. Zellstoff	82,25	82,87
Augsburg-Nürnberg	103,25	103,25
B. Motoren (BMW)	121,50	—
Bayer. Spiegelglas	63,—	63,—
J. P. Bemberg	93,75	—
Bergmann Elektr.	92,50	93,—
Berlin-Karlsr. Ind.	120,50	120,75
Braunk. u. Brikett.	—	—
Braunschweig A.-G.	129,—	127,75
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	152,—	151,75
Brown Boveri	—	16,—
Buderus Eisenwerke	97,25	97,75
Conti Caoutschouc	164,12	165,—
Conti-Linoleum	—	—
Daimler-Benz	97,75	98,12
Deutsch. Atl.-Tel.	111,75	112,12
Deutsch. Konti. Gas	121,50	122,75
Deutsche Erdöl	104,—	104,—
Deutsche Kabelwk.	132,—	—
Deutsche Linoleum	145,50	145,—
Deutsche Steinzeug	—	133,—
Dürener Metall	134,—	—
Dyckerh. Widmann	—	—
Dynamit Nobel	77,50	78,37
E. Lieferungen	114,75	114,50
El. Schlesien	117,50	118,25
El. Licht und Kraft	130,87	132,25
EnzingerUnionwerke	106,—	106,—
Farbenindustrie IG	150,75	151,—
Feldmühle Papier	118,—	118,25
Felten & Guilleaume	113,25	113,62
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	—	104,75
Germ.Portl.Cement	99,75	99,25
Gerresheim. Glas	94,25	94,75
Ges. f. El. Unternehm.	132,—	130,87
Goldschmidt Th.	111,50	111,25
Gritzner, Maschinen	26,75	—
Gruschwitz, Textil	113,50	113,50

	28. 1.	29. 1.
Guano-Werke	95,—	97,—
Hackethal Draht	123,—	123,—
Hamburg Elektr.	138,75	138,37
Harb. Gummi Phön.	13,—	13,—
Harpener Bergbau	109,25	112,75
Hedwigshütte	147,50	148,—
Hellmann& Littmann	38,12	38,87
Hilpert Maschinen	58,50	58,75
Hoesch Eis. u. Stahl	87,75	87,87
Hohenlohe-Werke	83,—	82,50
Philipp Holzmann	95,87	96,—
Hotelbetrieb	87,—	87,50
Gebr. Junghans	85,75	85,87
Kahla Porzellan	25,37	26,—
Kali Chemie	—	127,—
Kaliw. Aschersleben	—	127,50
Klöcknerwerke	84,50	84,75
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	119,50	119,62
Kollmar & Jourdan	—	64,—
Költz. Led. u. Wachs	110,75	111,—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	125,87	127,50
Laurahütte	20,50	21,87
Leopold Grube	96,—	97,—
Lindes Eismasch.	134,87	135,—
Mannesmannröhren	83,62	84,12
Mansfelder Bergbau	127,—	128,50
Markt- u. Kühlhalle	114,—	114,—
Masch'bau Untern.	79,—	79,50
Masch. Buckau Wolf	114,50	114,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	168,—	167,—
Orenstein & Koppel	79,25	79,—
Rathgeber Waggon	—	—
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	119,25	—
Rhein. Braunkohlen	218,50	219,—
Rhein. Elektr.	127,25	—
Rhein. Stahlwerke	111,12	112,87
Rhein. Westf. Kalkw.	—	121,50
Riebeck Montan AG	—	—
Rütgerswerke	120,—	119,50
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	173,—	173,—
Salzdetfurth Kali	190,62	192,50
Schubert & Salzer	134,50	133,—
Schuckert & Co.	129,25	129,—
Schultheiß Patzenhofer	97,75	98,50
Siemens & Halske	175,25	176,50
Stoehr Kammgarn	107,75	107,75
Stolberger Zinkhütte	79,50	—
Südd. Zucker	198,50	—

	28. 1.	29. 1.
Thür. Glas	—	—
Trans.-Radio	—	—
Ver.Dt. Nickelwerke	137,50	138,12
Ver.Glanzst. Elberf.	138,—	—
Ver.Harz. Portl. Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	80,87	81,25
Ver. Ultramarinfabr.	127,—	126,62
Vogel Telegr.-Dr.	132,75	131,50
Wanderer-Werke	149,25	149,50
Westd. Kaufhof AG.	33,12	31,12
Westeregeln Alkali	120,50	120,25
Wf. Drahtind. Hamm	—	—

	28. 1.	29. 1.
Wißner Metall	110,50	110,25
Zellstoff Waldhof	118,25	118,62
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	256,—	256,—
Allianz Leben	203,—	201,50
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	101,—	101,50
Neu-Guinea	160,50	160,50
Otavi Min. u. Eisenb.	17,62	18,—

Berliner Devisenkurse

	28. Januar Geld	28. Januar Brief	29. Januar Geld	29. Januar Brief
Aegypt. (Alex. Kairo) 1 äg. Pfd.	12,585	12,615	12,585	12,615
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap.-P.	0,676	0,680	0,681	0,684
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,930	41,990	41,910	41,990
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,140
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,463	2,467	2,465	2,470
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,860	54,960	54,850	54,950
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,285	12,315	12,285	12,315
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,415	5,425	5,415	5,425
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,390	16,430	16,390	16,430
Griechenl. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,590	168,930	168,610	168,950
Iran (Teheran)	12,790	12,810	12,790	12,810
Island (Reykiav.) 100 isl. Kron.	55,190	55,310	55,080	55,200
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,880	19,920	19,880	19,920
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,717	0,719	0,717	0,719
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,780	41,860	41,800	41,880
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,690	61,810	61,670	61,790
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,150	11,170	11,150	11,170
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,340	63,460	63,330	63,450
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	80,770	80,930	80,840	81,000
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	33,970	34,030	33,970	34,030
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,280	10,300	10,280	10,300
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,979	1,983	1,979	1,983
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gd.-Pes.	1,199	1,201	1,199	1,201
V.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,458	2,462	2,465	2,469

MARCHIVUM

Wo finden wir

sehr große Auswahl
gute Qualität
niedere Preise

? **Im Möbelhaus LÜNGEN & BATZDORF**
Mannheim - Qu 7, 29

Weinhaus „Badenia"
C 4, 10 7076K
Die bekannte Wachenheimer Weinstube
Donnerstag:
Großes Schlachtfest

BELBE
Konditorei-Café
Heidelbergerstr.
Jeden Donnerstag und Samstag, 20.30 Uhr:
karnevalistischer Rummel
TANZPARKETT
Tischbestellungen erbeten

Ich habe ab heute meine Praxis von Kaiserring 8 nach **O 6, 9** Kanzlei des verstorbenen Rechtsanwalts
Dr. Josef Fetsch
verlegt.
Dr. jur.
Leo Foerderer
Rechtsanwalt

Veget. Gaststätte
Ceres M 3, 2
billig und gut

Berufsmäntel 25738K
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Seifenhaus Oettinger Nachf.
E 2, 7 **Alle Seifen und Parfümerien zu billigsten Tagespreisen!**

Küchen
in modern. Ausführung, zweckmäßig, schön u. **sehr billig** in lackiert und pitch lasiert
RM 175.- 195.- 210.- usw.
Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum u. poliert in feinsten Edelhölzern
RM 350.- 425.- 475.- usw.
Ehestands- u. **kinderreiche Familien**-Darlehen

Automarkt

Autofedernreparatur
Sämtliche Beschläge für Lieferwagen und Anhänger, alle Sorten **Federbänder u. Federbolzen, Federbüchsenrohr**
Tel. 27220 **H. BROHM H 2, 12**
34375K

2 Sitzer
Opel, DKW usw. in gutem Zustande und 2-Rad-Anhänger gesucht. — Angebote unter: 67 postlagernd Ludwigshafen. (8617")

Steuerfr. Frams-
Personenwag.
300 ccm, 4 R., in gut. Zust. zu verk. Offert. u. 8588"B an den Verl. d. B.

Verloren
Am Sonntagabend
1 Ohrring
mit blauem Stein verlor. Abzug. g. Belohnung in:
S 6, 20
b. König, 4. Stock.
(8582")

Opel-Wagen
mietweise
Ruf 48931

4/20 PS
Opel Lieferwg.
4/20 PS
Opel Zweisitzer
Cabriol. zu verk.
A. Haupt,
Waldhofstraße 7.
(1962 B)

Möbelhaus am Markt
Mannheim Fries & Sturm **F 2, 4b**

Amtl. Bekanntmachungen

Die Herstellung eines neuen Ablaufs und Hochwasserrückstaudammes zw. Eggenstein u. Leopoldshafen auf Gemarkung Eggenstein.

wird öffentlich vergeben. Die als Rostandsarbeit auszuführenden Arbeiten umfassen:

1. Erdarbeiten für den Aushub des neuen Ablaufs und die Schüttung des Hochwasserrückstaudammes in einem Ausmaß von rd. 150 000 cbm Material.
2. Ufer- und Böschungssicherungsarbeiten zur Sicherung der Böschungen des neuen Ablaufs durch Steinwurf, Faschinat, Bandwürste, Rasen und dergl. in einem Ausmaß von 50—60 000 qm.

Die Vergebungsgrundlagen nebst Zeichnungen liegen bei der ausschreibenden Dienststelle auf. Die Angebotsunterlagen werden gegen Barzahlung zum Preise von 7.— RM, die nicht zurückerstattet werden, abgegeben.

Das Angebot muß in festverschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Angebot Neuer Ablauf und Hochwasserrückstaudamm" bis zum 5. Februar 1936, vorm. 10 Uhr, eingereicht werden. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Februar 1936 ab. (7096K)

Bad. Kulturbauamt Karlsruhe
Stefanienstr. 51.

Unterricht

LUISEN-INSTITUT
(Staatlich genehmigte Höhere Lehranstalt)

Schulabteilungen:
1. Vorschule, für 6—9jährige Mädchen.
2. Mädchenrealschule (Sexta bis Untersekunda einschl.)
3. 2jähr. Hausfrauenschule, für fortbildungspflichtige Schülerinnen.
4. 3jähr. Pflichthandelsschule, ebenfalls für fortbildungspfl. Mädchen.

Dem Unterricht liegen in allen Schulabteilungen staatliche Lehrpläne zu Grunde.
Anmeldungen können an jedem Schultage von 11—1 Uhr und von 15—17 Uhr im Schulhaus, B 6, 25 (am Samstag nachmittag in N 7, 14) erfolgen.

Aufnahme von Schulanfängern!

Schulanfänger, Knaben und Mädchen, die Ostern mit dem Schulbesuch beginnen wollen, können schon jetzt angemeldet werden. Durch kleine Klassen ist individuelle Behandlung gesichert und dabei auch beste Vorbereitung für die spätere höhere Schule. **Monatliches Schulgeld 10.- RM.** Weitere Auskunft erteilt gern:

Institut Schwarz
Mannheim, M 3, 10 Fernruf 23921

Verlobte aufgepaßt!
Es naht die große Enttäuschung wenn Sie Ihre **Möbel** nicht am richtigen Platze kaufen. Auch für **Ehestands-Darlehen**
sämtl. Zimmer und **Küchen** in allen neuesten **Modellen** und Holzarten, garant. I. Qualität bei billigster Berechnung, in reicher Auswahl.
Möbelausstellg. für jedermann bei
Zimmermann N 4, 20

Gelegenheitskauf!
Ein Posten zurückgesetzte
Kinderbetten
billig abzugeben
Kinderwagen-Reichardt
F 2, 2

Kostüm-Anfertigung
Mäntel, Kleider usw. zu Außer-Saisonpreisen
Dam.-Schneiderei
Wilh. Baum
Seckenheimerstr. 38

Wettbewerb

zur Erlangung eines Aufteilungsplanes und von

Entwürfen für Einfamilien-, Zweifamilien-, Ein- und Zweifamilien-Doppelhäuser

sowie Einfamilien-Reihenhäuser

Für die Bebauung eines ca. 30 Hektar großen Geländes südlich des Stadtteils Karlsruhe-Daxlanden wird seitens des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe e. G. m. b. H., ein Wettbewerb ausgeschrieben.

Zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind alle im Gau Baden ansässigen, der Reichskammer der bildenden Künste angehörenden Architekten berechtigt, sofern sie ihren Wohnsitz seit mindestens sechs Monaten zur Zeit der Auslobung im Gau Baden haben.

Teilnahmeberechtigt sind außerdem 17 vom Mieter- und Bauverein Karlsruhe e.G.m.b.H. besonders eingeladene, außerhalb des Gaues Baden wohnende, ebenfalls der Reichskammer der bildenden Künste angehörende Architekten.

Das Preisgericht und die zur Erstellung kommende Siedlung steht unter der

Schirmherrschaft des Herrn Reichsstatthalters Robert Wagner
Karlsruhe (Baden)

PREISGERICHT:

1. **Dr. Fritz Todt**, *Generalinspekteur der Deutschen Reichsautobahnen, Berlin*
2. **Fritz Jäger**, *Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe*
3. **Prof. Dr. Paul Schultze-Naumburg**, *Kunsthochschule Weimar*
4. **Stadtrat Niemeyer**, *Vorsitzender der Akademie für Städtebau, Frankfurt/Main*
5. **Prof. Dr. ing. Nicolas van Taack-Trakranen**, *Leiter der Abteilung Architektur des N.S.B.d.T., Karlsruhe*
6. **Karl Pflästerer**, *Stadtbaurat, Karlsruhe*
7. **Dipl.ing. Hans Erhard Lang**, *Architekt und Referent für Baukunst in der Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Baden, Pforzheim*
8. **Hermann Diebold**, *Prokurist und Vorstandsvorsitzender des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe*
9. **Emil Brannath**, *Architekt des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe*

Ersatzpreisrichter:

1. **Professor Wilhelm Lochstampfer**, *Architekt, Karlsruhe*
2. **Emil Gutmann**, *Architekt, Karlsruhe*
3. **Fritz Waffenschmidt**, *Obertelegrapheninspektor und Aufsichtsratsvorsitzender des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe*

Vorprüfer:

Dipl.-Ing. Friedrich Kerll, *Karlsruhe*

Die Wettbewerbsunterlagen sind vom Mieter- und Bauverein Karlsruhe e.G.m.b.H. gegen Einsendung einer Gebühr von RM. 10.— zu beziehen. Der Betrag kann auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5613 überwiesen oder in bar an der Kasse des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe e.G.m.b.H. Ettlinger Straße 3, einbezahlt werden.

Für die eingereichten Arbeiten stehen fünf Preise zur Verfügung:

1. PREIS 3500 REICHSMARK
2. PREIS 2500 REICHSMARK
3. PREIS 1800 REICHSMARK
4. PREIS 1400 REICHSMARK
5. PREIS 800 REICHSMARK

ferner sind einige Ankäufe vorgesehen.

Für die besten Lösungen über die innere und äußere Ausgestaltung eines auf dem zur Bebauung kommenden Siedlungsgeländes stehenden ehemaligen Wasserturmes als Turm-Kaffee und Restaurant sind außerdem folgende Preise ausgeworfen:

1. PREIS 600 REICHSMARK
2. PREIS 400 REICHSMARK
3. PREIS 200 REICHSMARK

Die Entwürfe müssen bis spätestens 30. April 1936, mittags 12 Uhr, beim Mieter- und Bauverein Karlsruhe e.G.m.b.H., Karlsruhe, Ettlinger Straße 3, eingereicht sein. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Arbeiten werden nicht berücksichtigt.

Karlsruhe (B.), den 25. Januar 1936.

Mieter-und Bauverein Karlsruhe e.G.m.b.H.

Der Vorstand
Diebold Aptmann

28729

Trauerkarten Hakenkreuzbanner DRUCKEREI **Trauerbriefe**

Todesanzeige

Freunden, Bekannten und allen alten SA-Kameraden teilen wir hierdurch mit, daß Herr

Friedrich Pfeiffer

infolge eines Herzschlages im Alter von 23 Jahren unerwartet von uns gegangen ist.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Januar 1936, nachmittags 2½ Uhr statt. (482 K)

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Marie Hielbig
geb. Runge

ist am Dienstag, den 28. Januar 1936, um 21 Uhr im 77. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (Egellstraße 8), den 29. Januar 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Hielbig

Die Beerdigung findet am Freitag, 31. Januar 1936, um 13.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt. (8593")

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Tübel Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Dezember 1935:

Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim	34 97[illegible]
Ausg. A Schwetzingen und Ausg. B Schwetzingen	4 35[illegible]
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim	3 16[illegible]
Gesamt-DA. Dezember 1935:	42 497